

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **11 (1902)**

Heft 43

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnement:

Für die Schweiz:
3 Monate Fr. 2.—
6 Monate „ 3.—
12 Monate „ 5.—

Für das Ausland:
3 Monate Fr. 3.—
6 Monate „ 4.50
12 Monate „ 7.50

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt

Vereins-Mitglieder bezahlen 3 1/2 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

Abonnements:

Pour la Suisse:
3 mois . . Fr. 2.—
6 mois . . . 3.—
12 mois . . . 5.—

Pour l'Étranger:
3 mois . . Fr. 3.—
6 mois . . . 4.50
12 mois . . . 7.50

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Les Sociétaires payent 3 1/2 Cts. net par millimètre-ligne ou son espace.



Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

11. Jahrgang | 11^{me} Année

Erscheint Samstags. Parait le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.



Aufnahmsgesuche.

Herr R. Eymann, Hotel Bären, Langenthal 40

Der Kampf gegen den Zolltarif.

Der Stein ist im Rollen. Am 19. Oktober wurde in Otten der Kampf gegen den Zolltarif eröffnet. Vormittags versammelten sich 180 Vertreter des Verbandes schweizerischer Konsumvereine, der über 100,000 Familien zu seinen Mitgliedern zählt.

Die Organe des Verbandes schweizerischer Konsumvereine erhalten den Auftrag, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln den Zolltarif zu bekämpfen und sich zu diesem Zwecke der Liga gegen den Zolltarif anzuschließen.

Die von Herrn Schär einer ausführlichen Erläuterung unterzogene Begründung obiger Resolution giftelt in folgenden Punkten.

1. Der neue Zolltarif hat den Charakter eines durchgreifenden, systematisch angelegten Schutz-zolltarifs, durch den die ausländische Konkurrenz bei der Preisbildung möglichst ausgeschaltet werden soll, um die Preise aller Bedarfsartikel künstlich zu erhöhen.

2. Die Erhöhung der Zölle auf landwirtschaftliche Produkte bedeutet eine Besteuerung des arbeitenden Volkes der Städte, der Industrie und der Gewerbe, zu Gunsten der Grossbauern und Bezüger arbeitslosen Einkommens, eine Belastung des Kleinbauern und eine Erhöhung der Abhängigkeit des Schuldenbauern, da das Missverhältnis zwischen Verkehrsvermögen und Zinslast einseitig und Ertragswert andererseits durch hohe Zölle eher verschlechtert als verbessert wird.

3. Die Hinweissung auf die Herabsetzung der Tarifansätze durch die Handelsverträge ist nicht stichhaltig, da sie zu hoch gespannt sind, als dass eine Herabsetzung auf die heute gültigen Sätze noch möglich wäre; mehr als die Hälfte der 1150 Positionen wird vermutlich gar nicht erandiert.

4. Die Behauptung, dass der neue Zolltarif hauptsächlich als Waffe bei den bevorstehenden Zollvertragsunterhandlungen dienen soll, ist falsch. Das Tarifgesetz von 1891 genügt vollkommen, um mit den benachbarten Ländern neue Verträge abzuschliessen.

5. Der neue Zolltarif steht in direktem, scharfem Widerspruch zu unserer Bundesverfassung, die in Art. 29 möglichste geringe Ansätze für die Gegenstände des nötigen Lebensbedarfes verlangt.

6. Das neue Tarifgesetz bricht mit den Grundlagen, auf denen unser ganzes Wirtschaftsleben aufgebaut ist, es beseitigt grundsätzlich und definitiv

die Freiheit des Verkehrs und der Arbeit, durch ein unser Land in den letzten 50 Jahren zu Wohlstand, Kraft und Prosperität gelangt ist. Die Schutz-zollpolitik dagegen bewirkt eine Vergrößerung der sozialen Kluft zwischen Reich und Arm, eine Zuspitzung der Klassengegensätze, weil sie darauf ausgeht, die grossen Massen des arbeitenden Volkes mit schweren Lasten zu drücken, die nur für Wenige eine Quelle der Bereicherung werden.

Um 3 Uhr desselben Tages versammelten sich, über 300 Mann stark, die Vertreter von 187 Vereinen zur Gründung einer Liga gegen den Zolltarif. Der Schweizer Hotelier-Verein war vertreten durch die Herren J. Tschumi, Präsident; Borsinger, Baden; W. Hafn, Baden; J. Boller, Zürich; F. Morlock, Zürich; A. Elskes, Neuchâtel; J. A. Schmidt, Lausanne; A. R. Armleder, Genf; O. Amsler, Basel.

Das deutsche Referat hielt Herr Dr. Hans Müller und lassen wir dessen Ausführungen am Schlusse dieses Artikels in extenso folgen, ebenso in einer späteren Nummer den Wortlaut des französischen Referates von Herrn Dr. A. Wyss in Genf.

Die darauf folgende Diskussion benutzte unter Andern auch Herr Tschumi namens des Schweizer Hotelier-Vereins, indem er in einer mit grossem Beifall aufgenommenen Rede darauf hinwies, dass der Tarif den Beruf der Hoteliers nicht nur erschwere, sondern verunmögliche, weil das Rohmaterial zum Betriebe eines Hotels, die Lebensmittel, bis zur Unerträglichkeit im Preise erhöht werden. Der Ständerat hat alle Propositionen, die in einer vom Verein eingereichten Petition niedergelegt waren, ignoriert. Die Hoteliers verlangen keine besonderen Begünstigungen, aber sie wollen auch nicht benachteiligt werden zum Vorteile anderer.

Die Diskussion wurde fleissig benutzt und zeitige als Endresultat den einstimmigen Beschluss zur Gründung einer Liga gegen den Zolltarif und die Ernennung eines Aktionskomites. Letzteres besteht aus einem Zentralkomitee mit Sitz in Basel, in welchem die Herren Fr. Schär, Dr. Hans Müller, Reg.-Rat Wullschlegler und O. Amsler gewählt wurden. Dem Aktionskomitee gehören ferner an die Herren Dr. Abisser, Luzern; Dr. J. Zimmerli, Luzern; Redaktor Weber, St. Gallen; Dr. Studer, Winterthur; Gewerkschaftssekretär Calame; Schindler, Sekretär des schweizerischen Metzgerverbandes; Grossrat Nicole, Pruntrut; Dr. A. Wyss, Genf; Dr. Lombard, Genf; Engen Borel, Neuchâtel und Redard, Neuchâtel. Das Komitee ist ermächtigt, sich nach Bedürfnis zu erweitern.

Wir lassen nun das interessante und überzeugende Referat des Herrn Dr. Hans Müller folgen.

Geehrte Anwesende!

Vom Komitee, das diese Versammlung einberufen hat, ist mir der Auftrag erteilt worden, in einem kurzen, einleitenden Referat die Gründe darzulegen, welche die Ergriffung des Referendums gegen den neuen Zolltarif angezeigt und seine Verwerfung in der Volksabstimmung wünschenswert erscheinen lassen.

Diese Gründe ergeben sich aus dem Zolltarif selbst, aus den Grundsätzen, nach denen er aufgesetzt ist und aus den Wirkungen, die er in unserm wirtschaftlichen und sozialen Leben erzeugen wird, für den Fall, dass er in Gesetzeskraft erwachsen sollte.

Das Urteil eines Fachmannes.

Ein so massvoll und vorsichtig urteilender Volkswirtschaftler, wie der Sekretär der Basler Handelskammer, Herr Dr. Traugott Geering, der zweifelsohne ein kompetenter Beurteiler

handelspolitischer Vorlagen und alles andre, als ein doktrinärer Freihändler ist, charakterisiert das neue Tarifgesetz in seinem vor kurzem erschienenen Buche über die Handelspolitik der Schweiz im Ausgang des 19. Jahrhunderts wie folgt:

Die Annahme des Tarifs in seiner heutigen Form würde eine starke Schenkung der Schweiz in der Richtung zum Schutzzoll bedeuten. Wenn schon der Entwurf des Bundesrates fast auf der ganzen Linie höher ging als der bisherige Generaltarif, so hat der Nationalrat die Schraube noch bedeutend straffer angezogen, zumal in den für die Produktion der schweizerischen Landwirtschaft wichtigsten Posten Vieh und Wein. Der Ständerat hat nur bei nebensächlichen Punkten mildernd eingegriffen. Das Resultat der Durchführung dieses Tarifs wäre unfehlbar eine empfindliche Verteuerung des Konsums und der Lebenshaltung des Schweizervolkes in Nahrung, Kleidung, Wohnung und in den meisten übrigen Bedürfnissen. Eine solche Verteuerung bleibt auch dann bestehen, wenn dem handelspolitischen Zweck der meisten neuen Ansätze, ihrer Verwendung als Verhandlungszölle für die neuen Verträge, gebührend Rechnung getragen wird. Mit der Annahme dieses Tarifs gehörte der Freihandel der Schweiz bis auf weiteres der Geschichte an.

Ein neuer Kurs in der Handelspolitik.

Wer sich die Mühe nimmt, die Positionen des Zolltarifs zu durchgehen und sie mit denen des Generaltarifs von 1891 zu vergleichen, wird die Ansicht Dr. Geering's vollauf bestätigt finden und zugeben müssen, dass durch das Tarifgesetz in der Tat mit den bisherigen Grundsätzen unser Handelspolitik radikal gebrochen wird. Alles deutet darauf hin, dass die bewusste Absicht vorliegt, mit Vollkraft einen neuen handelspolitischen Kurs, den des Protektionismus, zu steuern.

Unsre Stellung zum Zolltarif wird daher wesentlich von der Frage abhängig, ob wir uns mit dieser Schenkung zum Schutzzollsystem einverstanden erklären, ob wir es für zweckmässig und der Wohlfahrt des Landes dienlich erachten, dass eine Aera staatlicher Interessenebeneugünstigung inauguriert wird.

Unbegründete Bedenken.

Bevor wir jedoch daran gehen, diese Frage zu erörtern, ist es nötig, uns mit einem Einwand auseinander zu setzen, der jedesmal auftaucht, wenn man den neuen Zolltarif seiner extrem schutzzollnerischen Tendenzen halber beanstandet. Von allen Seiten ruft man uns zu, doch ja zu bedenken, dass der neue Zolltarif in erster Linie als Kampftarif dienen sollte, dass seine exorbitanten Ansätze nur als Kompensationsobjekte für die Verhandlungen über Handelsverträge mit den Nachbarstaaten gedacht seien und dass ja im künftigen Gebrauchs-tarif die Ansätze des jetzigen Generaltarifs wieder verschwinden würden. Würde man den Tarif nicht annehmen, wie er nun einmal vorläge, so mache man, wird weiter behauptet, die Schweiz wehrlos, schädige ihre wirtschaftlichen Interessen, handle also unpatriotisch.

Der Zolltarif — eine Vertrauensfrage.

Von dieser namentlich von den Agrariern mit Nachdruck vertretenen Auffassung hat sich sogar Herr Nationalrat C. Köchlin in Basel, der einer der wenigen Mitglieder der Bundesversammlung war, die mit Energie und Geschick gegen die schutzzollnerischen Tendenzen angekämpft haben, imponieren lassen. In einem kürzlich in den 'Basler Nachrichten' erschienenen Artikel stellt er den Satz auf, dass die ganze Tariffrage in der Vertrauensfrage zum Bundesrat giftige. Herr Köchlin versichert, dass das Ziel des Bundesrates die Handelsverträge seien

und dass er lediglich zu ihrer Erlangung die Kampfzollpositionen benützen werde.

Nun ist das Vertrauen in den Bundesrat, er werde, wie der liebe Gott, schon alles zum Besten kehren, gewiss eine sehr schöne Sache, und sicher ist auch unter uns mancher, dem die massvolle Haltung des Bundesrates in der Tariffrage Vertrauen erweckt hat; aber in einer so wichtigen, die Lebensinteressen des ganzen Volkes so tief berührenden Frage, in einer Frage der Handelspolitik, wo sehr viele mächtige Interessen und unberechenbare Faktoren ihre Hand im Spiele haben, in einer solchen Frage ganz auf die guten Absichten des Bundesrates abzustellen, — das scheint mir doch ein bedenklicher, ein eminent unpolitischer Rat zu sein!

Das Vertrauen zu den selbst gewählten Behörden in allen Ehren; aber gerade in der praktischen Politik ist und bleibt doch die Vorsicht allein die Mutter aller Weisheit, ganz abgesehen davon, dass wir bei der letzten Zolltarif-Campagne im Jahre 1891 mit dem Vertrauen in den Bundesrat durchaus keine glänzenden, zur Wiederholung reizende Erfahrungen gemacht haben. Damals wurden den Vertretern der Konsumenten hinsichtlich der Kampfzollpositionen des Generaltarifs in offizieller Weise die beruhigenden Zusicherungen gegeben. Kein Zweifel, dass der Bundesrat die beste Absicht hatte, seine Versprechungen einzulösen, aber gelungen ist ihm das nicht — ein Beweis, dass auch der hohe Bundesrat aus Menschen besteht, die nicht allmächtig sind und deren Absichten von allerhand Faktoren und Verhältnissen zu nichte gemacht werden können.

Der Nationalrat im Zollfieber.

Aber auch noch aus einem andern Grunde scheint mir die Vertröstung auf den Bundesrat nicht am Platze zu sein.

Was wir annehmen, wozu wir Ja sagen sollen ist gar nicht der Tarif des Bundesrates, sondern das ist eine Lex Dr. Laur. Die Forderungen einer einseitigen Interessengruppe, des Bauernverbandes, sind es, die dem vorliegenden Zolltarif das Gepräge aufgedrückt haben. Hätte man es bei den Zollansätzen, die die Tarifvorlage des Bundesrates enthielt, bewenden lassen, so wären wir wahrscheinlich gar nicht hier versammelt, um uns über die Ergriffung des Referendums zu beraten; hierzu haben uns erst die zahlreichen und enormen Erhöhungen aller entscheidenden Zollpositionen im Tarif bewogen, die die Bundesversammlung entgegen dem Willen und den Warnungen des Bundesrates, lediglich auf das Drängen von Interessengruppen hin beschlossen hat. Wer in diesem Frühling die Verhandlungen des Nationalrates gefolgt ist, konnte sich des Eindruckes nicht erwehren, als ob in dieser hohen Körperschaft eine Art Zollfieber grassierte, eine Krankheit, die viele Leute sich nur mit der Furcht der Herren Nationalräte, den Bauern bei den bevorstehenden Wahlen als Bauernfeinde denunziert zu werden, erklären können.

Das Referendum gegen den Zolltarif als eine politische Notwendigkeit.

Aber auch abgesehen davon, dürfen wir nicht aus dem Auge lassen, dass dem Bundesrat die Marschroute durch die Beschlüsse der Bundesversammlung vorgezeichnet ist. Der Bundesrat ist eine exekutive Behörde, die mehr oder minder an die Intentionen der Legislative gebunden ist, sofern deren Beschlüsse nicht vom Volk mittels des Referendums umgestossen werden. Nun lag es ohne Zweifel in der Absicht des Ständerates, namentlich aber des Nationalrates, den Zolltarif nicht bloss zu einem Kampftarif, sondern auch zu einem Schutzzolltarif zu machen. Beide Räte wollten den Tarif nicht nur als Instrument zur Erzielung von Handelsverträgen, sondern auch als Mittel zur Preissteigerung der Waren auf dem einheimischen Markte. Diesen Absichten ist der Bundesrat

verpflichtet, Rechnung zu tragen, so lange das Volk nicht kund gibt, dass es von der schütz- zollnerischen Interessenbegünstigung und der daraus sich ergebenden Uebersteuerung seiner Lebenshaltung nichts wissen will. Das Referendum ist daher auch für alle, die mit dem zollpolitischen Kurs der Bundesversammlung nicht einverstanden sind, eine unausweichliche politische Notwendigkeit geworden. Die Mehrheit der Bundesversammlung ist es, die mit ihren Beschlüssen das Referendum erzwingen hat. Sah sich nicht selbst der Bundesrat mehrfach veranlasst, die Räte vor einer Ueber- spannung der Zollpositionen zu warnen und ihnen vorzustellen, dass sie durch ein solches Verfahren das Referendum heraufbeschwören würden? Hat nicht Bundesrat Hauser bei der Beratung über den Ochsenszoll unumwunden erklärt, ein Ansatz von Fr. 50 werde vom Aus- lande gar nicht mehr ernst genommen und müsse bei den Handelsvertragsverhandlungen mehr schaden als nützen?

Das schlechte Gewissen der Agrarier.

Die Bundesversammlung glaubte mehr Rück- sicht auf die Forderungen des Bauernverbandes und anderer Interessenten nehmen zu sollen, als auf die Erklärungen des Bundesrates. Das mag ihr gutes Recht gewesen sein. Aber sicher ist es dann auch unser gutes Recht, wenn wir mittels des Referendums das Volk veranlassen, sich über den neuen Zolltarif auszusprechen. Hätte man das Referendum verhüten wollen, angeblich weil es den Abschluss von günstigen Handelsverträgen erschwert, so hätte man dem Bundesrat Gehör schenken und unsere Opposition nicht durch das Uebermass im Anziehen der Zollschräube provozieren sollen. Wir lehnen daher auch mit aller Entschiedenheit den Vorwurf ab, dass wir durch unser Vorgehen die allgemeinen wirtschaftlichen Interessen unseres Landes schädigen und protestieren gegen die Unterschiebung, die Geschäfte des Auslandes zu besorgen. Im Gegenteil, in dem wir den Entscheid des Volkes in die Frage seiner künftigen Handels- und Wirtschaftspolitik anrufen, geben wir ihm Gelegen- heit, sich auf seine wahren wirtschaftlichen Interessen zu besinnen und denselben gegenüber eigensichtigen Sonderinteressen zum Siege zu verhelfen. Wer durch Einschüchterungen, wie sie zur Zeit die Presse der Agrarier betreibt, dem Volk die Entscheidung in dieser Angelegenheit zu entziehen versucht, zeigt damit nur, dass er gegenüber dem Volk ein schlechtes Gewissen hat.

Ruiniert uns die Handelsfreiheit?

Wir kommen nun zu der Frage, warum man uns mit hohen Schutzzöllen belasten, uns unsere Lebenshaltung verteuern und mit alledem einen radikalen Wechsel in den Grundzügen unserer Wirtschaftspolitik herbeiführen will.

Hat etwa die bisherige, vorwiegend nach freihändlerischen Prinzipien gestaltete Wirtschafts- politik so schlechte Früchte getragen, ist unter ihr der Wohlstand des Landes zurückgegangen? Hat sie unser Volk geschwächt, seine Existenz- bedingungen verschlechtert? Niemand, der das auch nur mit einem Schein von Recht zu behaupten vermöchte. Gewiss leiden wir unter mannigfachen wirtschaftlichen und sozialen Uebelständen, aber es wäre verkehrt, für diese ohne weiteres die Handelsfreiheit verantwortlich zu machen, und noch verkehrt wäre es, darüber zu vergessen, dass unser Land unter der bisherigen Wirtschafts- politik enorme Fortschritte auf allen Gebieten seines ökonomischen, sozialen und geistigen Lebens gemacht hat.

Allgemein massgebend für die aufsteigende Entwicklung eines Landes sind seine Bevölkerungs- verhältnisse. In dieser Beziehung können wir nun folgendes konstatieren:

Die Bevölkerung unseres Landes hat in den letzten 25 Jahren um rund 450,000 Seelen zu- genommen. Auch in den Eheschliessungen ist eine Zunahme zu verzeichnen; denn während im Durchschnitt die Zahl der Ehe- schliessungen in der Periode von 1886—1890 20,573 betrug, war sie im Jahre 1898 auf 25,114 gestiegen, sie hat sich also um nahezu 25% vermehrt. Ein untrüglicher Massstab für den Wohlstand des Landes liegt ferner in der Abnahme der Sterbefälle und im Rückgang der Auswanderung. In der Schweiz starben in den Jahren 1876—80 auf je 1000 Personen durch- schnittlich 23.1; 1898 dagegen nur noch 18.8 Personen. Die Zahl der Auswanderer, die 1889 8430 betrug, sank bis zum Jahre 1899 auf die Zahl von 2493 Personen. Diese Zahlen sehen wahrhaftig nicht darnach aus, als ob uns das System der Handelsfreiheit an den Rand des Abgrundes gebracht hätte.

Agrarische Flunkereien.

Nichtsdestoweniger wird in der „Bauern- zeitung“ behauptet, durch unsere bisherige Wirtschafts- politik werde die Landwirtschaft und ein Teil der Industrie ruiniert und wir müssten daher eine andere, die man als die „nationale“ bezeichnet, einschlagen, deren Ziel es sei, die ökonomische Selbständigkeit unseres Landes herzustellen. „National“ soll diese Politik deshalb sein, weil ihre Vertreter in der ökonomischen Selbständigkeit der Schweiz die Grundlage ihrer politischen Unabhängigkeit erblicken.

Was nun den angeblichen Ruin der Indus- trie betrifft, der durch den alten Zolltarif be- wirkt werden soll, so wäre wirklich jedes Wort zur Widerlegung dieser Behauptung schade. Ist es doch Tatsache, dass gerade unsere Industrie ganz gewaltige Fortschritte gemacht hat.

Die Notlage der Landwirtschaft bei zunehmendem Ertrag.

Die zweite Behauptung lässt sich schon dadurch in das richtige Licht setzen, dass die gleichen Agrarier, die nicht müde werden, auf allen Gassen das Lied von der Notlage der Landwirtschaft zu singen, in der offiziellen Broschüre des Bauernverbandes über den Zoll-

tarif den allgemeinen wirtschaftlichen Auf- schwung im letzten Jahrzehnt hauptsächlich auf die Zunahme des landwirtschaftlichen Brutto- ertrages zurückführen. Muss man da nicht fragen, wie kann die Landwirtschaft Gefahr laufen, bei Fortdauer eines Zustandes ruiniert zu werden, unter dem sie doch so wesentlich den Volkswohlstand vermehren half? Dies wäre doch nur denkbar, wenn die Landwirte ihre Produkte in der Regel nicht verkaufen, sondern verschenken würden. Die Wahrneh- mung aber, dass die Bauern an allzu grosser Freigebigkeit leiden, wird wohl noch keiner von uns gemacht haben, samental sie nach dem eigenen Geständnis des Herrn Dr. Laur nicht einmal dazu zu bewegen sind, die Kosten des Bauernsekretariats, das ihnen doch so nützlich ist, selbst zu bezahlen, sondern hierfür die Mittel der Allgemeinheit in Anspruch nehmen.

Aber auch aus nationalen, patriotischen Gründen wird der Uebergang zur konsequenten Ueberschutzzöllerei verlangt. Unsere politische Unabhängigkeit soll uns verloren gehen, wenn wir unsere ökonomische Selbständigkeit nicht wieder herstellen.

Der Schutzzöllner als Patriot.

Berührt es schon eigentlich, die ökonomische Selbständigkeit als Ziel von Leuten proklamieren zu hören, die Käse und andere Milchprodukte, Rassenvieh und dergl. in mög- lichst grossen Quantitäten ins Ausland ver- kaufen möchten und die ihre Wirtschaft auf den Export gerichtet haben, so wird diese Forderung vollends zu einer Absurdität, wenn wir bedenken, dass bei ökonomischer Selbstän- digkeit die Schweiz kaum noch zwei Drittel ihrer heutigen Bewohner zu ernähren vermöchte. Angenommen einen Augenblick, dass die nationale Wirtschaftspolitik der Herren Dr. Laur und Konsorten durchgeführt würde, so müsste sie notwendig zur Expatriierung von mehr als einer Million Schweizer führen. Ob nun eine solche Politik danach angetan wäre, die poli- tische Unabhängigkeit der Schweiz zu stärken, darf wohl bezweifelt werden.

In unserem Zeitalter ist das wirtschaftliche Leben international geworden, die Wirtschaft der Kulturvölker hat sich zu einer grossen Weltwirtschaft fortgebildet. Wie die einzelnen Glieder eines Volkes wirtschaftlich auf einander angewiesen sind und nicht mehr, jedes für sich, allein zu bestehen vermögen, so können auch die Völker wirtschaftlich nicht mehr ohne ein- ander auskommen. Das Volk, das sich heute aus dieser wirtschaftlichen Völkergemeinschaft lösen wollte, um wieder ökonomisch selbstän- dig dazustehen, würde sich nur den Lebens- nerv durchschneiden und müsste sich aus der Reihe der Kulturvölker streichen lassen.

Bauern- oder Junkerpolitik.

Dass eine solche Wirtschaftspolitik für die Schweiz, wie sie nun unsere Agrarier zu in- augurieren auf dem Wege sind, nicht passt, ist unschwer einzusehen; erweist sie sich doch bei näherer Betrachtung als volksfeindschaftlich und reaktionär. Sie ist auch, trotzdem die Herren vom Bauernverband sich ganz ungeniert als die ersten Patrioten des Volkes hinstellen, nichts anderes als eine geistlose Kopie der reaktionären Ideale der preussischen Junker- und Gross- grundbesitzerklasse. Beim Bunde der deutschen Landwirte sind unsere Agrarier in die Schule gegangen, aus Ostelbien haben sie sich ihre Weisheit geholt. Das, was sie uns als nationale Wirtschaftspolitik anpreisen, ist ein fremdes Gewächs ganz bedenklischen Ursprungs!

Darum fort damit!

Fort mit dem System der Interessenbegünstigung!

Die Schweiz und das Schweizer Volk haben es sich bisher zur Aufgabe gemacht, der Welt die Vorzüge der Demokratie, der wirtschaft- lichen und politischen Gleichberechtigung, sowie die Vorteile des freien und friedlichen inter- nationalen Austausches und Verkehrs zu lehren. Hierdurch gerade haben wir uns eine geachtete Stellung im Konzert der Völker erworben. Es liegt auch, wie wir gesehen haben, gar keine zwingende Veranlassung vor, uns plötzlich mit hohen Zollmauern zu umgeben und auf unserem inneren Markt das System der einseitigen Inter- essenbegünstigung auf Kosten der Gesamt- heit zur Anwendung zu bringen. Im Gegenteil, die Schutzpolitik steht mit all unseren freiheitlichen und demokratischen Grundzügen in schroffem Widerspruch, und auch die Er- fahrungen anderer Völker damit versprechen uns nichts gutes.

Darum lassen Sie uns entschieden dagegen Front machen und das Volksrecht des Referen- dums dazu benutzen, den neuen Zolltarif bach- ab zu schicken!

Die Fahrgeschwindigkeit der Expresszüge in der Schweiz

wird in den „Basler Nachrichten“ einer sehr eingehenden kritischen Beleuchtung unterzogen, deren Resumé dahin geht, dass die Geschwin- digkeit im Expresszugverkehr auch in unserem Land einen verkehrswirtschaftlichen Faktor von grosser Bedeutung bildet und dass besonders die aus den höhern Wagenklassen resultierenden Einnahmen, welche naturgemäss bei Express- zügen viel beträchtlicher ausfallen als bei den innerhalb des Landes verkehrenden Lokalzüge, neben den Erträgen aus dem Güterverkehr die wichtigsten Grundlagen für das finanzielle Gedeihen unserer Bahnen darstellen. Aus eben diesem Grunde rügt der Verfasser, dass man auf dem schweizerischen Eisenbahnnetz für die Expresszüge ängstlich an einer Maximalge- schwindigkeit von 75 Kilometer per Stunde — die Gotthardbahn ausgenommen — festhalte,

während in Mittel-Europa bei Eilzügen eine Maximalgeschwindigkeit von 100 km, bei den französischen Bahnen sogar eine solche von 120 km per Stunde angestrebt werde.

„Nach dem vorzüglichen Zustande der Bahn- anlagen auf den Hauptlinien“ heisst es in der erwähnten Arbeit weiter, „wie dem fast aus- schliesslich den modernsten Ansprüchen ge- nügenden Rollmaterial, schwanken die Durch- schnittsgeschwindigkeiten von internationalen Expresszügen auf den Fahrten durch die Schweiz innerhalb der bescheidenen Grenzen von 40 bis 45 km, seltener 50 km in der Stunde. Der Schwerpunkt des schweizerischen Eisenbahn- netzes liegt in der Hochebene zwischen Jura und Alpen. Die Steigungs- und Richtungsver- hältnisse dieser Linien sind keineswegs schroffer als auf den meisten ausländischen Bahnen; Gefälle über 12‰ sind äusserst selten und Kurven mit Radien unter 300 m fehlen auf den alten Stammlinien. Dazu sind die neueren Lokomotivtypen äusserst leistungsfähig und ermöglichen auf anhaltenden Steigungen von 10‰ bis 12‰ bei normaler Belastung noch 50 km, auf der Horizontalen sogar 80—90 km in der Stunde vollständig betriebssicher einzuhalten.“

Während auf der Bergfahrt die Leistungs- fähigkeit der Maschine gewöhnlich zur vollen Ausnutzung gelangt, wird bei der Fahrt in der Horizontalen an der Maximalgeschwindigkeit von 75 km festgehalten. Die schroffen Be- stimmungen für langsame Fahrt bei der Durch- fahrt von Zwischenstationen, wie die auch bei Eilzügen in kurzen Abständen sich folgenden Haltestellen bedingen Durchschnittsgeschwin- digkeiten, welche kaum über die Hälfte der maxi- malen hinausgehen. Dieses bescheidene Ergebnis im schweizerischen Schnellverkehr wird aller- dings im Lande selbst, bei seiner geringen Aus- dehnung, wenig störend empfunden; vielmehr trachtet man mehr nach einer ausreichenden Bedienung der grösseren Ortschaften, als nach möglichst beschleunigter Beförderung zwischen den einzelnen Verkehrszentren. So wenig der Lokalverkehr unter diesen Verhältnissen auch leidet, so nachteilige Folgen für den Durch- gangsverkehr sind zu gewärtigen, wenn nicht durchgreifende Aenderungen in der Betriebsweise der Expresszüge eingeführt werden.

So günstig auch die Lage der Schweiz in verkehrswirtschaftlicher Hinsicht sich darbietet, indem die Hauptverkehrsstrassen Mittel-Europas von Nord nach Süd und Ost nach West ihr Gebiet durchqueren, so sind doch heute die schweizerischen Eisenbahnlinien, welchen diesem Verkehr partizipieren, keineswegs ausschliesslich daran beteiligt, vielmehr macht das Ausland An- strengungen, durch Umgehung der Schweiz sich stets einen grösseren Anteil an diesem Verkehr zu sichern und wird auch schliesslich dank der erhöhten Leistungsfähigkeit seiner Betriebsmittel dazu gelangen, die Schweiz im europäischen Schnellverkehr teilweise auszuschalten.

Ein Vergleich der durch die Schweiz fahrenden wichtigsten internationalen Verkehrs- strassen mit den entsprechenden Konkurrenz- linien des Auslandes lässt sich in folgender Zusammenstellung veranschaulichen:

Berlin-Mailand, anstatt über Basel-Luzern, über München-Verona.
Paris-Vienna, anstatt über Basel-Innsbruck, über Strassburg-München.
Lyon-Basel, anstatt über Genf-Olten, über Bourg-Mülhausen.
Basel-(Lindau)München, anstatt über Winter- thur/Romanshorn/St. Gallen, über Walds- hut-Radolfzell.
Basel-Innsbruck, anstatt über Zürich-Sargans, über Radolfzell-Bregenz.“

An Hand einer Anzahl Beispiele belegt hierauf der Verfasser seine Behauptung, dass wir vom Ausland in der angelegentlichsten Weise schon jetzt überholt werden, wobei sich Differenzen von 2—3 Stunden ergeben. Er erblickt die Ur- sache dieser geringen Leistungen hinsichtlich der Schnelligkeit unserer Expresszüge in den allzuschroffen Bestimmungen für langsame Fahrt bei der Durchfahrt von Zwischenstationen.

„Wie betrieberschwerend und unökonomisch, heisst es dann weiter“, sich eine solche Fahrt gestaltet, wird drastisch genug durch die bestän- dige Spielerei mit der Westinghouse-Bremse vor und während der Einfahrt von Stationen veranschaulicht. Wohl steigert sich jeweilen die Geschwindigkeit auf offener Strecke bis zu dem zulässigen Maximum auf 75 km, sie hält aber nur einige Minuten an, um sofort beim Herannahen einer zu durchfahrenden Station je nach Bedeutung derselben, auf 40—30 km abzufallen. Dieser Wechsel von Abbremsen und erneutem Anfahren macht sich alle 4—5 km ununterbrochen fühlbar.

Eine solche Fahrt mit Hindernissen zahlt sich mit raschem Verschleiss des Rollmaterials wie des Oberbaues; die volle Verwertung der Maschinenleistung dagegen, unter möglichst grosser Ausnutzung des Beharrungsvermögens, unbeschadet der zu durchfahrenden Stationen, würde nicht nur die Durchschnittsgeschwindigkeit auf 60 km erhöhen, sondern auch eine wesentliche Ersparnis an Brennmaterial erzielen.

Diese, früher allgemein übliche Vorsicht beim Durchfahren von Stationen war begründet in der damaligen mangelhaften Bauweise der Weichen wie in der betriebsunsicheren Hand- habung derselben. Die seit neuerer Zeit sowohl in der Schweiz wie im Auslande auf allen Hauptlinien gebräuchlichen Weichenanlagen mit Centralstellwerksvorrichtungen und den üblichen Weichenverriegelungen gestatten ungehindert der zu durchkreuzenden Weichenstrassen überall da das Einhalten der auf offener Strecke ge- gebenen Maximalgeschwindigkeiten, wo nicht besondere Verhältnisse Abweichungen von der Fahrt in der Geraden bedingen.“

Dass der Verfasser mit seinen Darlegungen den Nagel auf den Kopf getroffen hat, geht aus den Vergleichen hervor, die er zwischen

der schweizerischen Zufahrtslinie Basel-Delle der französischen Ostbahn und der korrespon- dierenden elässischen Linie über Mülhausen- Altkirch auf der Strecke Belfort-Basel anstellt. Wir lesen darüber:

„Wie leicht eine Bahnlinie in ihrer Bedeutung als Verkehrsstrasse Einbusse erleiden kann, zeigte die 80 km lange schweizerische Zufahrts- linie Basel-Delle der französischen Ostbahn. Die überaus ungünstigen Tracéverhältnisse dieser eingeleigten Linie in Verbindung mit starker Ueberlastung von Güterzügen, welche ihrerseits wieder durch die vielen Kreuzungsverlegungen störend auf den Durchgangsverkehr einwirken, gestatten für die Expresszüge von und nach Frankreich Durchschnittsgeschwindigkeiten von höchstens 40 km in der Stunde. Da die kor- respondierende elässische Linie über Mülhausen- Altkirch auf der Strecke Belfort-Basel eine Zeit- ersparnis von 40—50 Minuten gegenüber der schweizerischen Route ermöglicht, so beginnt der Expressverkehr nach Frankreich ausschliess- lich den Weg durchs Elsass zu nehmen. Der Pariser Nachtschnellzug, welcher heute noch über Delle verkehrt, wird wohl in kürzerer Zeit auch über Mülhausen geleitet werden; damit hat aber diese Juralinie ihre Rolle im inter- nationalen Schnellverkehr ausgespielt. Wäre diese Bahn ihrer Bedeutung als Hauptzufahrts- strasse von Nordost-Frankreich nach der Schweiz gemäss doppelspurig und in ihrer Linienführung mehr dem Charakter einer Hauptbahn als dem einer Sekundärbahn entsprechend gebaut worden, so würden sich die Aussichten auf erfolgreichen Wettbewerb mit der Elsässerbahn ungleich günstiger gestaltet haben.“

Alles dies beweist zur Evidenz, dass man sich massgebenden Orts ernstlich damit zu be- fassen haben wird, Mittel und Wege zu finden, um der Konkurrenz der ausländischen Linien mit mindestens gleichwertigen Leistungen ent- gegenwirken zu können.

Der Kork als Schutz der Bazillen.

Ein sorgfältiger Versuch von Flaschen mit einem einwandfreien Material spielt zweifellos eine überaus wichtige Rolle, da man stets mit einer mehr oder weniger starken Beeinflussung des Flascheninhaltes durch den Bakterien- und Schimmelpilzgehalt des Korkes rechnen muss. Weiterhin könnte die Frage in Betracht kommen, wie weit der Kork für jene kleinsten Keime durchgängig ist, wie weit also ein Durchdringen des Korkstüpsels von aussen nach innen statt- finden kann. Ein schweizerischer Arzt, Dr. Reussy, hat sich nun an Hand sorgfältiger Experimente mit dieser praktisch wichtigen Frage beschäftigt und ist dabei zu Ergebnissen gelangt, die im Zentralblatt für Bakterien- und Parasitenkunde niedergelegt sind. Im un- gebräuchlichen Flaschenkork kommen, sofern der Korb von guter Beschaffenheit ist, gar keine oder nur vereinzelte Bakterien und Schimmelpilze vor; in Korken von geringer Qualität finden sich zwar stets Keime, oft aber in viel kleinerer Zahl, als man annehmen sollte. Ein Eindringen von Bakterien und eine Infektion des Inhaltes der mit Korkstüpsel verschlossenen Flaschen von aussen her kommt weiter zwischen Kork und Flaschenhalsrand als durch den Kork selbst zu stande. Die Befreiung des Korkes geschleht am zweckmässigsten durch Einwir- kung stromenden Wasserdampfes während un- gefähr einer halben Stunde; beeinträchtigt wird die Güte des Materials durch diese Behandlung mit Wasserdampf in keiner Weise, auch dann nicht, wenn sie längere Zeit danach nicht ge- braucht werden. Sie verlieren nämlich binnen kurzem alles Wasser und erlangen wieder die frühere Härte.



Grindelwald. Im Hotel du Glacier wird auf die Winteraison die Zentralheizung eingerichtet worden.

Der italienische Hotelier-Verein hat in allen grösseren Städten, wie Rom, Neapel, Florenz, Genua, Mailand, Turin und Venedig Gratis-Platzierungs- Bureau für Hotelangestellte errichtet.

Zürich. Wanner's Hotel garni wird von der Witwe des verstorbenen Heinrich Wanner weiter- geführt. Die Eintragung im Handelsregister lautet: Heinrich Wanner's Witwe.

Caux. Nous lisons dans la Feuille d'avis de Montreux qu'un entrepreneur de Lausanne aurait l'intention d'élever à Caux trois hôtels qui à déjà baptisés des noms de Regina-Palace, Bel-Air, International, ainsi que douze villas.

Cours professionnels. La Société industrielle et commerciale de Montreux a organisé, au nombre des cours qu'elle fait donner cet hiver, un cours de comptabilité hôtelière, à la condition bien entendu que le nombre des inscriptions soit suffisant.

Die Düsseldorf Ausstellung ist am 20. Ok- tober geschlossen worden. Die Gesamtzahl der Ausstellungsbesucher betrug 1,822,000. Das mate- rielle Resultat ist ein erheblicher Einnahmeer- schuss.

Das Tragen von Waffen in Italien kann dort- hin reisenden Touristen nicht dringend genug ab- raten werden. In jüngster Zeit hat neuerdings ein deutscher Postbeamter, der einen Revolver auf sich trug, sehr schlechte Erfahrungen machen müssen. Ausser einer wüthenden Untersuchungshaft soll er noch mit einer erheblichen Geldbusse belegt werden.

Das Telefon scheint in Schweden eine bei uns ganz ungewohnte Verbreitung zu haben. In vielen Hotels soll sich in jedem Zimmer ein Tele- phon befinden, von dem aus man sich mit dem ganzen Reich verständigen kann. Eine Hauptursache der grossen Verbreitung dieser nützlichen Einrich- tung ist in der grossen Billigkeit der jährlichen Miete zu erblicken, für die sich eine Privatgesell- schaft sowie der Staat mit seinem Reichthum sehr energische Konkurrenz machen.

Siders. Einem Bericht der „Basler Zeitung“ aus Siders entnehmen wir, dass sich diese Ortschaft zu einem Winterort grösserer Beliebtheit ent- wickelt hat. Wie verlautet, sollen auf den Höhen hinter

Sidlers drei neue Hotels gebaut werden. Auch mit der Drahtseilbahn nach den Genfer Sanatorien soll es vorwärts gehen. Das erforderliche Kapital ist bis auf einen kleinen Rest gedeckt; die Profile sind abgesteckt, so dass mit dem Bau begonnen werden kann. Hinter dem Hotel Bellevue sind die Grundmauern zu einer englischen Kapelle gelegt worden.

Berner Oberland. Im „Oberl. Volksblatt“ wird das Bedauern darüber ausgesprochen, dass es nicht möglich ist, eine einzige, das ganze Oberland umfassende Fremdenliste herauszugeben. Als vorbildliches Beispiel wird das Fremdenblatt für den Vierwaldstättersee genannt, darauf hingewiesen, dass die im Oberland herrschende Zersplitterung fortwährend zu Reibungen führe. Der Einsender erblickt in der Entrichtung einer bescheidenen Taxe für die Einrückung der Fremdennamen einen Ausweg, um die gewünschte Vereinheitlichung möglich machen zu können.

Zum Rabatunwesen. Die Sektion de Jaman des Schweizerischen Alpenclubs hat der Abgeordnetenversammlung dieses Vereins die Motion eingereicht, es sei die Frage zu studieren, ob die Schweizerischen Hoteliers, die dem S. A. C. angehören, nicht dafür zu gewinnen wären, den Clubisten besonders günstige Bedingungen zu gewähren. Ein Verzeichnis dieser Hoteliers wäre jährlich zu veröffentlichen. Das Centralkomitee will aber diese Motion ablehnen, weil frühere ähnliche Bestrebungen durchaus erfolglos waren.

Das alte Schifferhaus an der Treib muss einem Neubau Platz machen. Vor einer Woche ist mit dem Abbruch desselben begonnen worden. Als man die äusseren Verkleidungen entfernte, zeigte es sich, dass das Holzwerk grösstenteils total faul war. Ausserdem fand man die meisten Grundbalken geknickt und gebrochen, die Wände verschoben und voll Lücken, und, was das Bedenklichste an der Sache ist, der obere Teil des Hauses hatte sich in den letzten Jahren fast um einen Meter seewärts geneigt. Ein vollständiger Zusammenbruch des Ganzen hätte in nicht allzuerner Zeit unfehlbar erfolgen müssen. Von einer blossen Renovation konnte da unmöglich die Rede sein und nur ein gründlicher Neubau kann Abhilfe schaffen und eine Katastrophe verhüten. Das neue Schifferhaus soll in allem genau dem Charakter des alten entsprechen.

Vom französischen Weingeschäft. Die seit zwei Jahren andauernde französische Weinkrise soll ihrem Ende nahe sein. Die ungünstigen Nachrichten über die diesjährigen Ernteaussichten riefen in den letzten Wochen eine Steigerung der Weinpreise hervor, die im Durchschnitt auf 15–20 Prozent veranschlagt werden kann und bei einzelnen Sorten, insbesondere bei den Weissweinen, deren Vorräte zu Ende gehen, 25–30 Prozent beträgt. Die diesjährige Weinernte Frankreichs verspricht infolge übermässig feuchter und kühler Witterung, sowie infolge starker Verbreitung von allerlei Rebenkrankheiten ein qualitativ und quantitativ wenig befriedigendes Resultat, das nicht nur hinter den ausser-

ordentlich reichen Ergebnissen der letzten zwei Jahre, sondern auch hinter einer Durchschnittsernte zurückbleiben dürfte. Die Interessenten des französischen Weingeschäftes hegen angesichts der ungünstigen Ernteaussichten die Hoffnung, die Weinpreise würden die seit Juni dieses Jahres eingetragene Hausstendenz weiter verfolgen, umso mehr, als die Frühjahrsernte auch in Norditalien und Deutschland (am Rhein) grössere Schäden verursacht haben sollen.

* Eisenbahnwesen. *

Die Gotthard-Bahn beförderte im September 277,000 Personen (1901: 361,970).

Die Arth-Rigi-Bahn beförderte vom Januar bis Juli d. J. 45,815 und vom Januar bis September (approx.) 74,782 Personen.

Die Erlenbach-Zweimimmen-Bahn, das Schmerzenskind des Obersimmentals, soll endlich am 1. November dem Betrieb übergeben werden.

Fahrpreiserhöhung bei den österreichischen Bahnen. Vom 1. Januar 1903 an erhöhen sämtliche österreichischen Bahnen die Fahrpreise, da mit diesem Zeitpunkt die Fahrkartenersteuer zur Einführung gelangt.

Frasne-Vallorbe-Linie. Am 21. ds. ist der Vertrag betreffend die Erstellung der Bahnstrecke Frasne-Vallorbe seitens der Direktionen der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn und der Jura-Simplonbahn unterzeichnet worden.

Jouxthal-Bahn. In Laupen hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet zum Zweck des Baus und Betriebes einer Verbindungsbahn zwischen der Jura-Simplon-Bahn und der Bern-Neuenburg-Bahn, von Plamatt über Neuenegg nach Laupen und Gümmenen.

Zwischen Bern und Interlaken ist via Gürbetalbahn ein direkter Eisenbahn-Telegraphendratht erstellt worden, in welchen das Verwaltungsbureau der Thunerseebahn in Bern, sowie die Stationen Thun, Scherzigen und Spiez als Zwischenstationen eingeschaltet sind.

Das Projekt einer Niesenbahn, von dem wir unlängst in Kürze berichtet haben, scheint greifbare Gestalt annehmen zu wollen. Wie berichtet wird, habe Grossrat Frutiger in Oberhofen bereits mit dem Besitzer des Niesenkultus unterhandelt und für Wirtshaus, Alpen und Wälder Fr. 300,000 geboten. Für die Bahn ist elektrischer Betrieb in Aussicht genommen, wozu die Kander oder die Simme die Kräfte liefern würden. Es wird von zwei Projekten gesprochen, deren eines den Betrieb der Bahn von Wimmis aus und das andere von Mülten aus ins Auge fasst.

Die Riviera-Expresszüge werden anfangs Dezember wieder verkehren; in Erwägung steht noch, ob dieselben täglich oder nur zweimal in der Woche zur Abfertigung gelangen. Die Nord-Süd-Expresszüge werden ab 2. November täglich über München bis und ab Mailand geführt werden. Die Mediterrane-Expresszüge sollen im Dezember täglich zwischen London (Calais) und San Remo über Paris gefahren werden. Die St. Petersburg-Cannes-Expresszüge werden von November an wieder zur Abfertigung gelangen und zwar von Petersburg bis Wien zweimal in der Woche und zwischen Wien und Cannes täglich.

Montreux-Oberland-Bahn. In Montreux fand dieser Tage die konstituierende Generalversammlung der Aktionäre der Montreux-Oberland-Bahn statt. Die Versammlung genehmigte den Vertrag mit den Wasserwerken von Monbovon betr. Lieferung des für die Bahn nötigen elektrischen Stromes während 20 Jahren. Ferner wurde mit der Firma Boyaud, Boyer & Cie. einen Vertrag abgeschlossen betr. den Bau der ganzen Linie um den Preis von 3,900,000 Fr. Die Bahn wird voraussichtlich bis Gstaad weitergebaut, da diese Gemeinde eine Subvention von 100,000 Fr. in Aussicht gestellt hat und der Kanton Bern 80% der Kosten für die Linie Vauler-Zweimimmen übernimmt.

Internationale Luxuszüge. Der Fortbestand dieser Züge ist dadurch gefährdet, dass die Betriebsgesellschaft der italienischen Mittelmeerbahnen erklärt, sie könne auf ihren Strecken die Luxuszüge nur dann zulassen, wenn die italienische Regierung für einen Mindestertrag dieser Züge Gewähr leiste. Nur der Luxuszug Petersburg-Wien-Mailand-Cannes gebe genügenden Ertrag, alle andern seien passiv. Sie hätten im Durchschnitt nur 12 Passagiere. In den Herbst- und Frühjahrsmonaten seien sie stärker besetzt, in den Wintermonaten hingegen ganz schwach. Der Betriebsgesellschaft der Mittelmeerbahnen könne unmöglich zugemutet werden, für so wenige Passagiere, die ganz bequem mit den gewöhnlichen Schnellzügen befördert werden können, finanzielle Opfer zu bringen. Da die Regierung keine Garantie übernehmen will, wird nur der Luxuszug Petersburg-Wien-Cannes in seiner ganzen Ausdehnung bestehen bleiben, während der frühere Luxuszug Berlin-München-Verona-Mailand-Nizza in Mailand endet und der nach Neapel und Palermo gerichtete Luxuszug schon in Rom seine Fahrt beendigt.

* Fremden-Frequenz. *

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1^{er} et de 2^e rang de Lausanne-Ouchy, du 29 sept. au 5 oct.: France 127, Angleterre 937, Amérique 483, Allemagne 538, Suisse 705, Russie 218, Italie 182. Divers: 490. Total 4906.

Baden. Anzahl der Kurgäste am 18. Oktober 9715, Zunahme am 19. Oktober —, Gesamtzahl 9715.

Davos. Amtl. Fremdenstatistik. Vom 4. bis 10. Okt. waren in Davos anwesend: Deutsche 503, Engländer 233, Schweizer 258, Franzosen 78, Holländer 65, Belgier 11, Russen 132, Oesterreicher 35, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 108, Dänen, Schweden, Norweger 23, Amerikaner 28, Angehörige anderer Nationalitäten 25. Total 1478.

Luzern. Verzeichnis der in den Gasthöfen und Pensionen Luzerns in der Zeit vom 1. bis 15. Okt. 1902 abgetragenen Fremden: Deutschland 1549, Oesterreich-Ungarn 93, Grossbritannien 750, Vereinigte Staaten (U.S.A.) und Canada 314, Frankreich 401, Italien 291, Belgien und Holland 119, Dänemark, Schweden, Norwegen 59, Spanien und Portugal 24, Russland (mit Ostseeprovinzen) 166, Balkanstaaten 27, Schweiz 1356, Asien und Afrika (Indien) 70, Australien 14, verschiedene Länder 8 Total 5211 Personen.

* Registre du Commerce. *

Tessin. Proprietario della ditta Gottardo Lombardi Hotel du Mont Frossé et Desplanches sul St. Gottardo, in Airole, è Gottardo Lombardi, fu Felice, di e domiciliato in Airole. Ditta incominciata il 1^o giugno 1902. Genere di commercio: Albergo. Proprietario della ditta Severino Lombardi Hotel Fiora, in Fiora (territorio di Quinto), è Severino Lombardi, fu Felice, di e domiciliato in Airole. Ditta incominciata il 1^o giugno 1902. Genere di commercio: Albergo.

Lausanne. Sous la raison sociale Le „Grand Hôtel“, Société anonyme des hôtels Beau-Site et Riche Mont, il a été fondé par statuts du 11 octobre 1902 une société anonyme qui a pour but l'achat et l'exploitation des hôtels Beau-Site, Belvédère et Richemont, à Lausanne, avec leurs dépendances et leurs mobiliers ainsi que, éventuellement, l'acquisition ou l'exploitation d'autres hôtels. La société a son siège à Lausanne. La durée de la société est illimitée. Le capital social est fixé à un million de francs, divisé en deux mille actions de 500 francs chacune, dont douze cents privilégiées et huit cents ordinaires. La société est administrée par un conseil d'administration composé de cinq à sept membres nommés par l'assemblée générale. Le président du conseil d'administration est Ferdinand Jomini, banquier, à Lausanne.

➔ Hiezu eine Beilage. ➔

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler.

An die tit. Inserenten! Gesuche um redaktionelle Besprechung werden nicht berücksichtigt. Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. Ein bestimmter Platz wird auf längere Dauer nur gegen 25 bis 50% Zuschlag reserviert. Komplizierter Satz wird extra berechnet.

Japan. Waschseide

Fr. 1.65

bis Fr. 2.65 per Meter — sowie stets das Neueste in schwarzer, weisser u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 95 Cts. bis Fr. 25.— per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.30—Fr. 25.—	Ball-Seide	v. 95 Cts.—Fr. 25.—
Seiden-Bastkleider p. Robe	„16.50— „ 85.—	Braut-Seide	„ 95 — „ 25.—
Foulard-Seide bedruckt	„ 95 Cts.— „ 5.80	Blousen-Seide	„ 95 — „ 25.—

per Meter. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

STEINMANN-VOLLMER, ZÜRICH

Grosses Lager garantiert reeller ostschweizerischer Landweine

sowie nur echter Marken **Champagner-Weine.**

MONOPOL

von

A. DE LUZE & FILS, BORDEAUX

für die Schweiz, Elsass-Lothringen, Königreich Italien und Riviera.

ADOLF JEREMIAS

Weingutsbesitzer und Weingrosshandlung
MAINZ A. RHEIN.

57

Kellereien

in
Mainz, Nierstein, Ober-Ingelheim a. Rhein, Enkirch a. d. Mosel.
Spezialität feinsten
Rhein-, Mosel-, Haardt- und Aftenthaler-Weine.

pour le 1^{er} Janvier 1903

A LOUER l'Hôtel-Pension

d'un grand village industriel de la Suisse française.

Confort moderne. Chauffage central. Eclairage électrique. Café-Restaurant et grand jardin. S'adresser par écrit sous chiffre H. 2357 N. à l'Agence de Publicité Haasenstein & Vogler, Neuchâtel. 182

Die beste und billigste

Lauge für Waschmaschinen

sowie zum kochen und sichten der Wäsche bereitet man am einfachsten mit

„MIGNON“

präp. Terpentinsalmiak-Kernseifenpulver.

Erfolg sicher, event. Gehalt garantiert. Muster zu Diensten.
Zahlreiche Zeugnisse.

Alleinige Lieferanten:
Lustenberger & Co. vormals Gebr. Lustenberger
LUZERN, Theaterstrasse 4. 37

Porzellanfabrik Weiden, Gebr. Bauscher

Weiden, Bayern.

Porzellan für Hotels, Restaurants, Cafés.

Gediegenes, feuerfestes Fabrikat,
haltbarste Glasur, kunstvolle Dekoration.

Fachaussstellung Berlin 1899: Goldene Medaille. — Frankfurt a. M. 1900: Grosse goldene Medaille. — Brüssel 1901: Goldene Medaille. — Grosse goldene Medaille des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins.

Vertretung mit Fabriklager: Gustav Dürr, Luzern, Pilatusstr. 28.

G. m. b. H.
Seit 10 Jahren Lieferant
des Norddeutschen Lloyd
für dessen 115 Dampfer.

Hotel-Geschäfte

An- und Verkauf von Kur-Etablissements, Saison- oder Jahresgeschäften, Reisenden-Hotels besorgen prompt und gewissenhaft. (H 6176 Q) 190

Haga & Gutzwiller, Basel
Bureau: Marktgasse 3.

Firma-Inhaber: Dr. Carl Haga und F. X. Gutzwiller.

Für Hotels

Infolge Vergrößerung der Anlage sind folgende Wasch- und Bügelmaschinen neuesten Systems zu verkaufen:

- 1 Waschmaschine aus Messing.
- 1 Auswindmaschine mit 700 mm. Kesseldurchmesser.
- 1 Dampfzylinder v. 1950 mm. Walzenlänge mit 4 Hülfswalzen.
- 1 achtperdige Dampfmaschine. 1148

Obige Maschinen sind noch fast neu und können jederzeit im Betriebe beschäftigt werden.

Dampfwaschanstalt Bern.

MAISON FONDÉE EN 1811

BOUVIER FRÈRES

NEUCHÂTEL (SUISSE)

S W I S S C H A M P A G N E

* * * * *

DOUX TRÈS SEC
MI-SEC BRUT
SEC ROSÉ



Se trouve dans tous les bons Hôtels suisses.

CHAMPAGNE

Pommery & Greno, Reims

EXTRA SEC

An die Herren Prinzipale.

Wer für kommende Wintersaison tüchtiges Hotel- u. Restaurant-Personal benötigt, wende sich vertrauensvoll an unsere beiden Plazierungs-Bureau: „International“ in Zürich, Niederdorfstrasse 18. Bureau de placement: „International“ à Genève, rue de Berne 8. Telegramm-Adresse für beide Bureaux: Bureau International. Die Landes-Verwaltung „Schweiz“

1149 des Internat. Genfer Verband der Hotel- u. Restaurant-Angestellten.

Zu verpachten

das H5005Z 210

Hotel u. Restaurant z. „Pfauen“

in Zürich

an einen tüchtigen und solventen Restaurateur, vom Besitzer A. Hürlimann, Brauerei Enge, Zürich.

Der beste, billige, höchst schnelle und bequeme Reise-Weg

NACH LONDON

geht über **Strassburg-Brüssel-Ostende-Dover**

Einzigste Route welche drei Schnell-Dienste täglich führt, welche einen direkten Schnell-Dienst mit durchgehenden Wagen III. Kl. führt, deren neue Dampfer so bequem ausgestattet sind und welche unter Staatsverwaltung steht.

Von Basel in 17 Std. nach London.

Fahrpreise Basel-London:
Einfache Fahrt (15 Tage) I. Kl. Fr. 119.40 II. Kl. Fr. 88.66
Hin- u. Rückfahrt (45 Tage) I. Kl. Fr. 198.- II. Kl. Fr. 146.66

Seefahrt nur 3 Stunden.

Fahrplanblätter und Auskunft erteilt gratis die Kommerzielle Vertretung der Belgischen Staatsbahnen und Postdampfer, St. Anhangen 1, Basel.

Pacht-Gesuch.

Zwei Schwestern gesetzten Alters, mit langjähriger Praxis im Hotelwesen, wünschen ein kleineres

Hotel-Pension

zu pachten oder auch die selbständige Führung und Leitung eines solchen zu übernehmen.
Gefl. Offerten an die Expedition unter Chiffre H 1147 R.

A. Wächter-Leuzinger & Co., Zürich.

Spezialfabrik für **Wäscherei-Einrichtungen**



nach neuesten patentierten Konstruktionen für Spitäler, Anstalten, Pensionate, Hotels und Waschanstalten.
Waschmaschinen, Zentrifugaltrockenmaschinen, Glättmaschinen, Coulisen-Trockenapparate mit Dampfheizung oder Kohlefeuerung.
Die Maschinen werden geliefert mit neuesten, patentierten Motorantrieben, für Anschluss an die Hauswasserleitung, für mechanische Antriebe durch Elektrizität oder sonstige Transmissions-Organ.
Heizung der Apparate durch Dampf, Gas, Elektrizität, oder eigenen Gasapparaten in sehr ökonomischer Leistung.

Wassermotoren für Klein-Industrie mit geringstem Wasserverbrauch, an jeder Hauswasserleitung anzuschliessen, geeignet für Hotels zum Antrieb von Glacemashinen, Kaffeeröstmaschinen, Messer- und Schuhputzmaschinen, Glättmaschinen, Mangeln, ferner für Farbmühlen, Sattler-, Schuster- und Schneider-Nähmaschinen etc. etc. in vorzüglicher Ausführung. Prima Referenzen. Kostenvoranschläge und Prospekte gratis. (Za 2217 G) 13

Record-Champagner

aus der Champagner-Kellerei A.-G. Biel, als preiswürdigster Schaumwein unübertroffen, ist an der

Internationalen Ausstellung für allgemeine und koloniale Hygiene in Paris

(organisiert von der Société d'Hygiène de France, unter dem Ehrenpräsidium des Kolonialministers Albert Decrais) mit der

goldenen Medaille

ausgezeichnet worden. H 8956 Y | 7

Patent Gaserzeugungsapparat „Meteor“

+ 21204. D. R. P.

Einfachster und sicherster automatischer Gaserzeugungs-Apparat der Gegenwart für Leucht- und Kochgas. — Funktioniert ohne irgendwelche Wartung absolut gefahrlos und geruchlos und ist bei geringem Raumbedarf überall anwendbar, wo Druckwasser vorhanden ist. (Za 11077) 2522
Weitgehendste Garantie. — Man verlange Prospekte.
A. Schmid, Maschinenfabrik a. d. Sihl, Zürich.

Schweizer Patent Nr. 30,087. 11 H 861 F
D. R. G. M. Nr. 177,093.

„Perfect“ ist der vollkommenste Parkettboden-Reinigungs-Apparat.

Prospekte: Bürsten- und Pinselfabrik MEZ & Co., Donaueschingen i. Baden.

Vins de Champagne

FRÉD. NAVAZZA & C^{IE}

Genève

Agents généraux pour la Suisse de

Louis Roederer à Reims
Marie Brizard & Roger à Bordeaux et Cognac
James Buchanan & Co. (Scotch Whisky) à Londres.

Habana-Haus MAX OETTINGER, Basel

Feinstes Spezialgeschäft für Hotels und Restaurationen in 1661
Cigarren und Cigaretten.

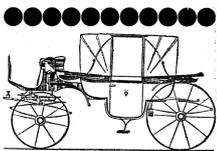
Spedition für Deutschland ab St. Ludwig i. Pfls.

Direktor

verheiratet, noch in Gute ersten Ranges in Italien in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, zum 15. November l. J. ähnliche Stelle oder als **Chef de réception**. Gefl. Offerten an die Expedition unter Chiffre H 1155 R.

Oberkellner

sprachkundig und tüchtig, welchem prima Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht für kommende Saison Stelle nach dem Süden. Gefl. Offerten an die Expedition unter Chiffre H 1152 R.



Avant d'acheter ailleurs des voitures, prière de demander catalogue et prix à la plus grande fabrique suisse

A. Chiattono, LUGANO.

Spécialité: Omnibus d'Hotels

Garantie, élégance, solidité et prix modérés
Diplômes d'honneur, médailles d'or et d'argent à diverses expositions. 10

Meilleures références.

Kirschwasser

ca. 200 Liter ganz altes, reelles ist direkt ab einem Bauern-Hof zu verkaufen.
Muster wird auf Wunsch eingesandt. Offerten an die Expedition d. Blattes unter Chiffre H 1155 R.

Zu verkaufen.

Altrenommiertes Gasthaus, mit ehehaft. Tavernenrecht, in schönster Lage eines central-schweiz. Kantons-Hauptortes. Solid gebaute, gut eingerichtete und vorzüglich möbliertes Haus mit hübschen Gartenanlagen, freistehendem Oekonomiegebäude mit geräum. Stallungen in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes. Postbüreau im Hause. Bedeut. Touristenverkehr. Jahres-Geschäft. Kaufs- und Zahlungsbedingungen günstig. Antritt nach Uebereinkunft. — Offerten sub Chiffre Z. S. 7593 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. 2531 ZA10976

Junge Tochter,

24 Jahre alt, der vier Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle als Office- oder Etagen-Gouvernante nach Italien oder Südfrankreich. Prima Zeugnisse und Photographie stehen zur Verfügung. Offerten an die Expedition unter Chiffre H 1156 R.

Wolldecken

werden schön und billig gereinigt, event. gefärbt. — Für Hotels Extra-Ermässigung. 48
C. Hummel, Wädenswil. Chemische Waschanstalt.

Feinste, garantiert echte, haltbare **französischeWeine**
Rote u. Rosés, liefert B. Dumas, Propriétaire in Thézan (Aude), Frankreich, direkt ab seinem Weingarten „Clos de St. Félix“ und Domaine du „Petit Donos“ v. Fr. 28 per 100 Liter franco verzollt Genf an. Bei wagonweiser Bezug Rabatt. Bureau in Genf: Rue du Rhône 112. Muster gratis.

Hôtel à louer.

L'Office des faillites du district de Vevey offre à louer, pendant la durée de la liquidation, 908 H 438 Y l'hôtel et le grand café-restaurant des Palmiers à Montreux appartenant à la masse Franz. La situation exceptionnelle de cet immeuble, vis-à-vis du Kursaal de Montreux, assure à un preneur sérieux un rendement assuré et important. VEVEY, 9 octobre 1902. Ch. Lädermann, préposé.

Pour hôteliers.

Jeune hôtelier, suisse, bien au courant des langues, très expérimenté dans la branche d'hôtel et possédant un peu de capital, cherche à s'associer tout à fait sérieuse. Adresser les offres à l'administration du journal sous chiffre H 1159 R.

Buchführung.

Ordnung zuverlässig rasch, diskret, vernachlässigte Buchführungen, Inventur und Bilanzen, Bücherreparieren. Einführung der amerik. Buchführung nach praktischem System mit Geheimbuch. Prima Referenzen. Komme auch nach auswärts. H. Frisch, Zürich 1, Stadelhoferstrasse 10. (Za 1740 G) 9

FINE CHAMPAGNE
Jules Robin & Co
Cognac

Demandez dans tous les bons hôtels.

Briefpapier * Couverts

mit Firma- und Clichédruk

Prima Qualität

Schweizerische Verlags-Druckerei Basel.

Billige Preise

Direktor-Gerant,

gegenwärtig noch in Stellung, vier Sprachen sprechend, mit ganz vorzüglichen Referenzen, sucht ab 1. Januar 1903 anderweitiges Engagement. Eine spätere Beteiligung oder Pacht nicht ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre H 1160 R an die Expedition.

Oberkellner,

Deutscher, 30 J. alt, ledig, z. Zt. in einem ersten Schweizer Hotel in Stelle, sucht wegen Saisonschluss anderweitig Engagement. Suchender würde auch **Direktor- oder Chef de réception-Posten** annehmen, da bereits zwei Jahre selbständiger Geschäftsleiter gewesen. Gute Zeugnisse vorhanden, ebenso stehen die besten Empfehlungen seines derzeitigen Prinzipals zur Seite. Gefl. Offerten an die Expedition unter Chiffre H 1151 R.

Hotel-Direktor.

Ein mit allen Zweigen des Hotel- und Restaurationsbetriebes vertrauter, tüchtiger, kautionsfähiger **Fachmann** (Vereinsmitglied), mit besten Relationen, sucht seine Stelle auf kommendes Frühjahr zu ändern.
Gefl. Offerten an die Expedition unter Chiffre H 1154 R.

Hotel-Verkauf

Jahresgeschäft. Hotel mit ca. 50 Zimmern nebst Restauration

ist in einer süddeutschen Badestadt an kapitalkräftigen Fachmann äusserst billig abzutreten. Off. unt. Chiffre H 1127 R a. d. Exp. d. Bl.

Plus de maladies contagieuses

par l'emploi de l'Ozoneur.

Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauvaise odeur.

Indispensable dans les salles d'écoles, hôpitaux, chambres de malades, Water-Closets, etc.

En usages dans tous les bons hôtels, établissements publics et maisons bourgeoises.

Nombreuses références.

Agent général: Jean Wäffler, 22 Boul¹ Helvétique, Genève.

Oberkellner

(Schweizer), tüchtiger, sprachkundiger, gesucht. Eintritt Ende November. Eventuell Jahresstelle. Prima Referenzen aus grossen Häusern mit mehrjähriger Kondition als solcher unerlässlich. Offerten mit Zeugniskopien und Photographie an die Expedition unter Chiffre H 1157 R.

J. Arni, Lyss (Kt. Bern)

offert (H 4718 Y) 188

I^{er} Raffinée-Tafelhonig

feinste Qualität, in Blechbüchsen von 25 und 50 kg à Fr. 1.— per kg, excl. Emballage, franko jede schweizer. Talstation.

Directeur

Suisse, parlant 4 langues, très au courant, actuellement dans un hôtel de premier ordre en Suisse, **cherche engagement** pour l'hiver. Adresser les offres à l'administration du journal sous chiffre H 1069 R.

Directeur-Gérant

énergique et très expérimenté, parlant les principales langues, cherche engagement (event. avec sa femme, également au courant du service). Adresser les offres sous chiffres H 1135 R à l'expédition du journal.

LIEBIG'S Fleisch-Extrakt

in Blechdosen à 2 und 5 Pfund.

Diese Packung stellt sich am billigsten und ist besonders geeignet für Hotels, Restaurants, Pensionate, Mittagstische sowie für jede grössere Haushaltung.

Unerreicht zur sofortigen Verbesserung u. Kräftigung von Suppen, Saucen, Gemüsen, Fleischspeisen, Salaten etc. etc.

Beilage zu No. 43 der „Schweizer Hotel-Revue.“

Le projet de tarif douanier

vient d'être discuté et mené à bonne fin par l'un et l'autre conseil, après qu'ils se fussent renvoyés les divergences tant et si bien qu'enfin le Conseil des Etats crut devoir mettre un terme à ce jeu cruel, en vertu — nous citons ici la remarque du rapporteur du Conseil des Etats lui-même — en vertu donc de l'axiome que c'est toujours le plus sage des deux qui cède. Le projet va, sans nul doute, passer par les fourches caudines du referendum et bien malin celui qui pourrait prédire la fin de l'aventure. Ce qu'il y a de certain, c'est que dans sa forme actuelle, à quelques exceptions près, le tarif ne saurait en aucune façon donner satisfaction à l'ensemble de la population, par suite déjà du refus opposé par les Conseils, et spécialement le Conseil national, au désir maintes fois exprimé de revenir sur certaines positions particulièrement importantes. Le correspondant de Berne de la *Nouvelle Gazette de Zurich* est en mesure d'affirmer que le comité de l'Union des villes suisses avait tout d'abord l'intention de proposer, à la session tenue par cette union à Neuchâtel, le rejet pur et simple du tarif douanier, et que des considérations personnelles seules l'ont déterminé à y renoncer. Tant de voix compétentes étant demeurées sans écho, il n'y aura pas lieu de s'étonner si, au moment donné, un vote populaire indiscutable venait annuler le travail, considérable nous ne le nions pas, de plusieurs sessions, sans compter celui du Conseil fédéral et des commissions. Ce qui prouve le peu de confiance qui anime les partisans mêmes du tarif, c'est l'extrême réserve, nous dirions presque la timidité avec laquelle ils préfèrent leurs recommandations. Le seul qui lutte avec énergie pour l'adoption du tarif — nous le comprenons sans peine, car il a de bonnes raisons pour cela — c'est le comité de la Ligue suisse des paysans. Sa recommandation gagne une pointe de gaieté par le passage où il est dit — oyez et admirez! — que le nouveau tarif tient plus de compte des intérêts du commerce et de l'industrie (!) que de ceux de l'agriculture. Tout le monde avait cru jusqu'à ce jour que c'était l'agriculture en première ligne qui devait profiter des avantages du nouveau tarif. Nous ne goûtons guère non plus, venant de la Ligue des paysans, la remarque que le rejet du tarif entraînerait un préjudice pour notre exportation; comme si la Ligue des paysans se souciait de notre exportation!

Nous retrouvons la même prudence dans la circulaire du comité de l'Union suisse des arts et métiers à ses sections, où il est dit entre autres: „Il est vrai que toutes les demandes n'ont pas été accordées; certaines branches auraient mérité plus d'égards; mais, somme toute, le tarif tel qu'il est résulté des discussions, tient un compte équitable de nos intérêts et de ceux, tout aussi justifiés, d'autres professions“. La circulaire invite les sections à se prononcer d'ici au 31 octobre sur la question de savoir si elles désirent la convocation d'une assemblée extraordinaire de délégués pour prendre position au sujet de la question référendaire, et au cas négatif, si elles considèrent ou non l'appui du referendum comme conforme aux intérêts de l'industrie suisse. Finalement, on recommande de ne pas se presser de signer les listes de referendum.

La Société des maîtres lithographes a décidé également de s'abstenir provisoirement de prêter appui au referendum, réservant toutefois sa participation ultérieure à ce mouvement, pour le cas, à peu près certain, où la majorité des sections de l'Union suisse des arts et métiers se prononcerait en faveur de cette participation.

F. W.

La suppression des billets de retour

sur l'ensemble du réseau des chemins de fer fédéraux, fait l'objet, dans les colonnes de la *Zürcher Post*, d'un exposé émanant évidemment d'une plume compétente. Le correspondant plaide pour le remplacement des billets de retour par un abaissement de la taxe de simple course, qui serait réduite à la moitié de la taxe pour double course. Sur la ligne de Bâle à Berne, par exemple, nous arrivons pour la course en 2^e classe aux chiffres suivants:

Bâle-Berne double course . . . fr. 10.70
Bâle-Berne simple course . . . „ 8.05
moitié de la double course . . . „ 5.35

Par conséquent, le voyageur qui ne fait que l'un des parcours, n'aura à payer, de Bâle à Berne, que fr. 5.35 au lieu de fr. 8.05, d'où une économie de fr. 2.70.

Dans l'exposé des motifs dont il appuie sa proposition, le correspondant affirme que la diminution des recettes que son adoption entraînerait pour l'administration des chemins de fer fédéraux, ne serait pas très forte, parce que, comme il est facile de le prouver par des chiffres, de nos jours déjà, les 70 ou 80%, de tous les billets délivrés par une gare quelconque sont des billets double course, de sorte que dès maintenant, la grande majorité des voyageurs profite de la taxe réduite. Cette réduction et cette simplification du tarif présenteraient encore — toujours d'après le correspondant — des avantages suivants:

1^o La suppression des billets de retour facilite et simplifie l'établissement des tarifs pour voyageurs et permet une réduction notable du nombre des catégories de billets; d'où économie de frais d'impression et de personnel, de place aux guichets, simplification dans la distribution, le contrôle et le décompte des billets.

2^o Les billets circulaires combinés ou fixes, avec tout le surcroît de travail et de frais que leur commande, leur contrôle, leur établissement et leur décompte entraînent, pourraient également être supprimés, les nouvelles taxes fondamentales étant inférieures aux taxes réduites des billets circulaires actuels.

3^o La suppression des billets de retour résout en même temps la question de leur durée de validité et de la faculté de les transmettre, et mettrait un terme à toutes les escroqueries.

4^o Une simplification serait également possible au point de vue des abonnements, une grande partie de ceux délivrés jusqu'à présent devenant superflus. On pourrait peut-être commencer par délivrer des billets d'abonnement sans réduction de prix, mais aussi sans limitation de personnes et de nombre des participants, pour épargner au public l'ennui de commander et de retirer ces billets; ensuite des abonnements à prix réduit, utilisables plusieurs fois sur un parcours déterminé, pour ouvriers, écoliers, employés, etc., mais en supprimant les dispositions onéreuses qui existent encore de nos jours; enfin des abonnements généraux à prix réduits également, en faisant abstraction pour le moment des abonnements kilométriques, car la taxe fondamentale de 3 centimes serait inférieure à celle des abonnements kilométriques tant vantés par exemple des chemins de fer d'Etat badois.

5^o Les réductions accordées permettraient, suivant une expérience constante, d'espérer un accroissement de la circulation, qui est en général d'autant plus considérable que la réduction de taxe est plus forte.

Von der diesjährigen Weinlese.

Im Laufe dieser Woche sind folgende Berichte eingegangen: Aus Sidlers (Wallis) wird dem „Bund“ geschrieben:

Die diesjährige Herbststernte steht etwas über dem Mittel, der Preis infolgedessen ordentlich hoch. Die „Société vinicole“ von Sidlers und Sitten haben die Preise für die 45 l messende Brennte Fondant aus den guten Lagen auf Fr. 15 festgesetzt, gegenüber Fr. 8 — 10 im Vorjahre. Für Dole schwanken die Preise noch zwischen 19 — 20 Fr. die Brennte. Der Fondant greift übrigens immer mehr auf die Bezirke der Rotweine über, die langsam zu verschwinden drohen. Der Ertrag der Döberebe und des sogenannten Wälslerroten, der mit dem Döle nicht zu verwechseln ist, reicht kaum an die Hälfte dessen heran, was die weissen Traubenstöcke abwerfen, und doch schwingen sich die Preise nie im gleichen Verhältnis auf.

Der letztjährige Wein ist total ausverkauft. Aus der Ostschweiz geht der „N. Z. Ztg.“ folgender Bericht zu:

Die Weinlese ist in den ostschweizerischen Rebgegenden gegenwärtig im vollen Gang und in weiten Flächen bereits schon zu Ende. Leider musste die Weinlese infolge der vorherrschend regnerischen Herbstwitterung oftmals unterbrochen werden. Die Trauben haben durchschnittlich ihre Vollreife und der diesjährige Wein wird also hinsichtlich der Qualität im allgemeinen befriedigen. Ueber die Quantität der Trauben hört man in den wenigsten Lagen ein günstiges Urteil und die Erträge entsprechen durchweg nicht den Erwartungen, die man im Sommer hegte. Die Erträge sind jedoch nach verschiedenen Lagen sehr ungleich. Der Umstand, dass die Weinlese unergiebig ausfällt und zufolge der eingegangenen Berichte die alten ostschweizerischen Weine so ziemlich aufgebraucht sind, beeinflusst die diesjährige Weinpreisse günstig und die Nachfrage ist lebhaft. Währendem im Vorjahre für den Hektoliter nur 22 bis 25 Fr. bezahlt wurde, werden diesen Herbst für neuen Wein aus den gleichen Lagen 30 — 35 Fr. offeriert.

Voici les résultats publiés par la „Feuille d'avis de Montreux“.

Gilly: Château de Vinay (environ 100,000 litres) vendu 30 cent.; cave de Charrrière, 30 c.; cave Louis Rolaz, 30.5 cent. Nyon: La cave de la Bauderole s'est vendue 27 cent. Quelques ventes importantes se sont faites à Dully à 28 cent. Rolle: La deuxième semaine des vendanges se présente mieux que la première. La qualité est en général un peu plus forte que celle que l'on attendait. Les marchés se traitent de 27 à 30 cent.; seules quelques grandes caves dépassent légèrement ce dernier prix. Vully: M. Chervet, le plus grand marchand du Bas-Vully, a vendu ces trois derniers jours, environ 60,000 litres à 25 et 26 cent. le litre de moût. Il a encavé jusqu'ici environ 2,000 gerles soit 200,000 litres de vendange. Un grand nombre de paysans et d'aubergistes du canton Berne vient s'approvisionner de moût au Vully. Tous ces jours, des expéditions considérables se sont faites pour Aarberg, Berne, Thoune. La sonde indique de 66 à 68 degrés, soit plus que l'année dernière.

Cressier (Neuchâtel): La vendange du clos Bertrand (43 ouvriers environ) s'est vendue 20 fr. 75 le blanc; 35 fr. le rouge. Les ventes de vin se font à Cully et dans le reste de Lavaux de 37 à 40 cent. le litre. Il y a déception au point de vue de la quantité. Le marché est peu actif. Au Vully, les prix se maintiennent avec une tendance à la hausse. Ils atteignent jusqu'à 28 cent. le litre de moût. La qualité est supérieure à celle de 1901. La quantité est moindre. A Morges — les marchés se font à 25 cent. le litre de moût pris au pressoir.

Yverdon: Deux récoltes, dont l'une appartenant au Crédit foncier, se sont vendues de 2 fr. 60 à 2 fr. 85 la seille de 15 l. de moût.

Fontaines: Les récoltes de quelques pupilles et particuliers des territoires de Fontaines et de Fiez se sont vendues de 16 à 23 cent.; récolte à la charge de l'acquéreur.

Grens: La récolte de la vigne du Bugnonnet, appartenant à la Bourse des Pauvres, s'est vendue 17 cent. le litre de vendange, payée comptant.

Rolle: De nombreuses ventes du fameux Salvagnin se sont faites à 35 cent. le litre de vin.

Morges: La mise de vin rouge de la commune de Morges s'est faite au prix moyen de 18 cent. le litre. L'adjudication a été donnée à ce prix à des vigneron et employés de la commune. La récolte communale de la ville de Morges, s'est élevée à 104,881 litres en 1902; elle était évaluée à 100,000 litres. On a vendagé ces jours derniers le petit vignoble de Moudon. Cette année la récolte a été d'une faible moyenne; elle a produit 900 litres.



Zur Vernichtung des Ungeziefers sind bekanntlich verschiedene Mittel in Gebrauch, allein sie wurden bisher nicht nach ihrer Wirksamkeit durch eine streng wissenschaftliche Methode geprüft. Ein französischer Chemiker, V. Haase, hat sich nun dieser Aufgabe unterzogen und berichtet in den Annalen für Pharmacie über seine Experimente folgendes: 1. Wanzen: Wenn man Formaldehyd (auch Formalin genannt und unter dieser Bezeichnung in den Apotheken erhältlich) in einem geschlossenen Raume, den man von Wanzen befreien will, verdampfen lässt, und zwar in einer Menge von 9 gr für das Kubikmeter, so werden in demselben alle Wanzen getötet. Noch sicherer wird dieser Zweck erreicht, wenn man 25 gr Schwefel pro Kubikmeter Raum verbrennen lässt. 2. Fliegen und Mosquitos: 2 gr Formaldehyd pro Kubikmeter des Raumes reichen hin, um sicher die Insekten zu töten. 3. Flöhe: Man muss 7 gr Formaldehyd pro Kubikmeter des betreffenden Raumes verdampfen lassen. Bei der Verwendung des Formaldehyds ist der Raum sorgfältig zu schliessen, und muss man sich hüten, mit dem Dampf in Berührung zu kommen, weil dieser die Schleimhaut und die Augen reizt. Nach der Prozedur wird nach Ablauf von 24 Stunden der Raum stark gelüftet, um auch den stechenden Geruch, den dieses Mittel zurücklässt, zu beseitigen. Haase hat seine Versuche auf die Vertilgung von Ratten und Mäusen ausgedehnt. Formaldehyd erwies sich in einer Quantität von 15 gr für das Kubikmeter des Raumes als durchaus wirksam, indem sämtliche Ratten nach Verlauf von 36 Stunden zu Grunde gingen.

Eine immerblühende Pflanze. Die Mehrzahl der Pflanzen hat eine bestimmte Blütezeit, die zuweilen sehr kurz bemessen ist, wie bei dem berühmten Beispiel der „Königin der Nacht“ und bei anderen Kakteen, während sie sich häufig über Wochen oder sogar Monate verteilt, wie z. B. bei den Hortensien. Es gibt aber vielleicht nur eine einzige Pflanze, die zu jeder Zeit des Jahres Blüten hervorbringen kann. Sie ist ein Mitglied der Primel-Familie und führt den Artnamen *Primula obconica*. Ihre Blüten haben eine blasslila Farbe. Auch die Zahl der gleichzeitig erzeugten Blüten kann sehr gross sein. Die Zucht hat diese Pflanze in neuerer Zeit noch sehr verschönt, sowohl in der Grösse, als in der Farbe der Blüten. Man kann sie jetzt in rein weisser Farbe haben oder auch in fast beliebigen Schattierungen von Lila und Fleischfarben bis zum dunkelsten Roseroten. Für Dekorationen ist diese Primel ungewöhnlich geeignet, da sich die abgeschnittenen Blüten lange im Wasser halten und ihre feinen Farben höchst gefällig wirken. Da sich aber selten bei einem Wesen nur Vorzüge finden, so ist auch diese Pflanze mit einer bedenklichen Untugend behaftet. Sowohl die Blätter, wie die Blüten, sind nämlich giftig, eine Berührung führt zu einem Hautausschlag, der einer Flechte gleicht. Alle Leute, die zu derartigen Hautkrankheiten neigen, sollten jede Berührung mit der Pflanze vermeiden. Manche Personen leiden durchaus nicht davon und können sich mit der *Primula obconica* soviel zu schaffen machen, wie sie wollen, ohne einen Schaden davon zu haben. In den warmen Monaten gedeiht sie ausgezeichnet im Freien, ist aber nicht sehr widerstandsfähig gegen Kälte, so dass sie im Winter in ein Gewächshaus gebracht werden muss. Ein Mitarbeiter einer naturwissen-

schaftlichen Wochenschrift versichert, dass er einen grossen Topf dieser Pflanze über fünf Jahre lang in dauernder Blüte besessen hat.

Merkwürdige und kostbare Trinkgefässe. Dass man sich stets bestrebt, dem Bechern und Schalen, aus denen man edles Getränk zu trinken pflegte, eine edle Form zu geben und sie aus edlem Stoff herzustellen, ist bekannt. Nicht selten artete die Form aus in allerlei Spielereien und die Kostbarkeit des Materials überstieg alle Schranken. Man hat überaus wertvolle Trinkgefässe gehabt. Unter den Edelsteinen sollte sich der Sardonys besonders dazu schicken. Man will sogar wissen, dass König Philipp II. von Spanien einen Becher gehabt habe, der aus einem Diamanten geschliffen war. Dieser Becher muss aber ziemlich klein gewesen sein. König Heinrich III. von Frankreich besass einen kostbaren mit Diamanten verzierten Goldbecher, auf dem ein Engel stand, der eine diamantene Lilie trug. Vom deutschen König Ferdinand erhielt der Sultan Solimann einen sehr kostbaren goldenen Becher, an dem sich ein schönes Uhrwerk befand. Er war so gross, dass er von zwei Männern getragen werden musste. Im Mittelalter bekamen die Trinkgeschirre die Figuren von Schiffen, Windmühlen, Posthörnern, Laternen, Trompeten, Löwen, Affen, Eulen, Fischen, Meerwürmern, Pfaffen, Nonnen, Bergleuten, Bauern, Narren und dergleichen. Je sonderbarer, desto besser und lustiger. Derartige Becher durften auf fürstlichen Schenktischen nicht fehlen. Eine besondere Art von Trinkgefäss wurde Häschen im Keller genannt und eine andere Gretchen in der Küche. Diese Geschirre, gewöhnlich aus vergoldetem Silber, standen in Form einer Muschel auf einem langen Fuss. Die Muschel hatte ein kleines, hohles in die Höhe gehendes Behältnis, eine Grotte fast gleich, bedeckt mit einem silbernen Blättchen, hinter dem ein Kindchen lag. Dieses hob sich hinter dem Blättchen auf und hervor, wenn Wein in den Becher gegossen wurde. Der Spass lag darin, Frauen, die Mutter werden wollten, aus solchen Bechern zuzutrinken.

A. S.

Das Verderben von Speisen beim Gewitter. Es ist eine ganz bekannte Tatsache, dass Speisen und Getränke während eines Gewitters leicht verderben oder, wie der technische Ausdruck der deutschen Sprache lautet, „umschlagen“. Bier wird schal, Milch sauer und sogar das Fleisch zuweilen ungeniessbar. Zur Erklärung dieser auffälligen Wirkung des Gewitters ist viel Nachdenken aufgewandt worden. Unter anderem hat man vermutet, dass die Bildung von Ozon infolge der elektrischen Entladungen etwas damit zu tun habe, oder dass die Erzeugung von salpetriger Säure für jene Vorgänge verantwortlich zu machen sei. Es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, dass die Atmosphäre während eines Gewitters chemische Veränderungen von erheblichem Betrag erleidet. Ueberdies müsste man annehmen, dass die Gegenwart von Ozon oder salpetriger Säure eher erhaltend auf die Speisen wirkte, da beide Stoffe kräftige Keimtöter sind. Endlich wäre, selbst wenn das Ozon die Verderben der Speisen veranlassen könnte, die davon während eines Gewitters gebildete Menge viel zu klein, um verhältnismässig grosse Bestände von Bier und Milch sauer werden zu machen. Beim Fleisch kann die Einwirkung von Ozon, d. h. von überschüssigem Sauerstoff, den Vorgang überhaupt nicht erklären. Wahrscheinlich ist er gar nicht mit unmittelbaren chemischen Einwirkungen in Verbindung zu bringen, sondern lediglich mit der Störung des elektrischen Gleichgewichts. Jeder Körper auf der Erde befindet sich in einem gewissen elektrischen Zustand, der durch elektrische Vorgänge in der Umgebung beeinflusst wird. Personen, die sich in der Nähe eines niedergehenden Blitzes befinden, fühlen häufig einen schweren Schlag, obgleich die Entladung sie gar nicht getroffen hat. Das sind die allbekanntesten Erscheinungen der elektrischen Induktion. Eine derartige elektrische Erschütterung müssen nun auch die Gegenstände erleiden, die beim Gewitter dem Gegenstande anheimfallen, und sie könnten als der Einfluss zu einer chemischen Umwälzung oder als ein Reiz auf die in jedem Körper vorhandenen Bakterien aufgefasst werden, die nun ihrerseits die Veränderungen in den Stoffen herbeiführen. Obgleich letztere während eines Gewitters besonders auffällig und häufig werden, so treten sie unzweifelhaft auch zu andern Zeiten ein, wenn keine elektrischen Störungen wahrnehmbar sind, sogar bei völlig klarem Himmel. Elektrische Spannungen bestehen eben stets in der Luft. Gewöhnlich erreichen sie ihren grössten Betrag einige Stunden nach Sonnenanfang, nehmen dann fortgesetzt ab, werden einige Stunden vor Sonnenuntergang am schwächsten, steigen dann wieder bis zu einigen Stunden nach Sonnenuntergang und gelangen auf ein zweites Minimum vor Tagesanbruch. Das sind die regelmässigen Veränderungen der elektrischen Spannung in der Luft, die während eines Gewitters nur unregelmässiger und schneller erfolgen. Uebrigens hat das Gefühl des Unwohlseins, das bei vielen Menschen während eines Gewitters eintritt und in Kopfschmerzen, nervösem Unbehagen und Niedergeschlagenheit besteht, in den nämlichen Einwirkungen seinen Grund wie das Verderben der Speisen.

(M. N. N.)

Wer eine Stelle oder Personal sucht, findet das eine oder andere mit ziemlicher Sicherheit durch ein Inserat im Personal-Anzeiger der Schweizer Hotel-Revue.

Personal Anzeiger

MONITEUR DES VACANCES

Prix des Annonces:
Demandes de places: 1 ligne à 1 franc, 2 lignes à 1.50, 3 lignes à 2.00, 4 lignes à 2.50, 5 lignes à 3.00, 6 lignes à 3.50, 7 lignes à 4.00, 8 lignes à 4.50, 9 lignes à 5.00, 10 lignes à 5.50, 11 lignes à 6.00, 12 lignes à 6.50, 13 lignes à 7.00, 14 lignes à 7.50, 15 lignes à 8.00, 16 lignes à 8.50, 17 lignes à 9.00, 18 lignes à 9.50, 19 lignes à 10.00, 20 lignes à 10.50, 21 lignes à 11.00, 22 lignes à 11.50, 23 lignes à 12.00, 24 lignes à 12.50, 25 lignes à 13.00, 26 lignes à 13.50, 27 lignes à 14.00, 28 lignes à 14.50, 29 lignes à 15.00, 30 lignes à 15.50, 31 lignes à 16.00, 32 lignes à 16.50, 33 lignes à 17.00, 34 lignes à 17.50, 35 lignes à 18.00, 36 lignes à 18.50, 37 lignes à 19.00, 38 lignes à 19.50, 39 lignes à 20.00, 40 lignes à 20.50, 41 lignes à 21.00, 42 lignes à 21.50, 43 lignes à 22.00, 44 lignes à 22.50, 45 lignes à 23.00, 46 lignes à 23.50, 47 lignes à 24.00, 48 lignes à 24.50, 49 lignes à 25.00, 50 lignes à 25.50, 51 lignes à 26.00, 52 lignes à 26.50, 53 lignes à 27.00, 54 lignes à 27.50, 55 lignes à 28.00, 56 lignes à 28.50, 57 lignes à 29.00, 58 lignes à 29.50, 59 lignes à 30.00, 60 lignes à 30.50, 61 lignes à 31.00, 62 lignes à 31.50, 63 lignes à 32.00, 64 lignes à 32.50, 65 lignes à 33.00, 66 lignes à 33.50, 67 lignes à 34.00, 68 lignes à 34.50, 69 lignes à 35.00, 70 lignes à 35.50, 71 lignes à 36.00, 72 lignes à 36.50, 73 lignes à 37.00, 74 lignes à 37.50, 75 lignes à 38.00, 76 lignes à 38.50, 77 lignes à 39.00, 78 lignes à 39.50, 79 lignes à 40.00, 80 lignes à 40.50, 81 lignes à 41.00, 82 lignes à 41.50, 83 lignes à 42.00, 84 lignes à 42.50, 85 lignes à 43.00, 86 lignes à 43.50, 87 lignes à 44.00, 88 lignes à 44.50, 89 lignes à 45.00, 90 lignes à 45.50, 91 lignes à 46.00, 92 lignes à 46.50, 93 lignes à 47.00, 94 lignes à 47.50, 95 lignes à 48.00, 96 lignes à 48.50, 97 lignes à 49.00, 98 lignes à 49.50, 99 lignes à 50.00, 100 lignes à 50.50.

Postmarken werden nur aus folgenden Staaten an Zahlungsstatt angenommen:
Italien Deutschland England Oesterreich Frankreich Schweiz
(1 Lire = Fr. —.90) (1 Mark = Fr. 1.20) (1 Schilling = Fr. 1.20) (1 Krone = Fr. 1.—) (zum vollen Wert) (zum vollen Wert)

Les timbres-poste des pays suivants sont seul acceptés en paiement:
Italie Allemagne Angleterre Autriche France Suisse
(1 Lire = Fr. —.90) (1 Mark = Fr. 1.20) (1 Shilling = Fr. 1.20) (1 Couronne = Fr. 1.—) (au pair) (au pair)

Offerten von Plazierungs-bureaux werden nicht befördert.

Les offres des bureaux de placement ne sont pas expédiés.

Stellenofferten * Offres de places

Buchhalter. Wir suchen ein sofortigen Eintritt einen tüchtigen, gut empfohlenen Buchhalter, möglichst firm in französisch und englisch, Rechen- und Korrespondenz vertraut, fixer Rechner, in Kassa und Kolonnen-system erfahren, Alter zirka 25-30 Jahre, gute Handschrift, Anfangsgehalt monatlich bis Neujahr Mk. 50.— und Mk. 10.— Biergeld, ab Neujahr Zulage. Offerten an Hotel Dösch, Aktien-gesellschaft, Ch. 619.

Kondukteur. Jüngere, solid und sprachkundig, in Hotel 1. Ranges der deutschen Schweiz gesucht. Nur gut empfohlene Bewerber bilden Berücksichtigung. Offerten an die Exped. unter Chiffre 609.

Stellengesuche * Demandes de places

Aide de cuisine. Junger Koch, mit prima Zeugnissen von ersten Häusern, sucht Stellung für Winter-saison oder für's ganze Jahr. Offerten an die Expedition unter Chiffre 476.

Aide de cuisine. 18 Jahre alt, sucht Stelle für den Winter in der Schweiz oder im Ausland. Eintritt nach Belieben. Gute Zeugnisse und Referenzen. Anmeldungen gut, an L. Wild, Postkass., Wildgäu (Aargau). 539

Apprentie-Fille de salle. Jéme débouillée de bonne langue, désire trouver position dans un hôtel bien fréquenté; de préférence au Midi. Références à disposition. Adresser les offres à l'administrateur du journal sous Chiffre 595.

Aushilffstellen suchen unter bescheidenen Ansprüchen für die Monate Oktober und November ein in seinem Fach tüchtiger und durchaus erfahrener Koch gegen soliden Lohn, sowie ein der vier Hauptsprachen mächtiger, junger Kellner. Eintritt kann sofort erfolgen. Referenzen von erstklassigen Häusern des In- und Auslandes zu Diensten. Offerten an die Exped. unter Chiffre 574.

Buffetdame. Eine Tochter aus guter Familie sucht Stelle in obiger Eigenschaft und Photographie zu Verfügung. Offerten an die Exped. unter Ch. 507.

Buffetdame. tüchtige, treu und zuverlässig, sprachkundig, Stelle als solche oder sonstige Vertrauensstelle. Offerten an die Exped. unter Chiffre 602.

Casseroier. Ein gewandter Casseroier wünscht Stelle für die Winter- und Sommer-Season in ein Hotel zu Diensten. Eintritt nach Wunsch. Adress: Alexander Schwarz, Gasthaus zur Linde in Zug. 562

Casseroier, bon travailleur et sobre, cherche place pour la saison d'hiver. Adresser les offres à l'administration du journal sous Chiffre 610.

Casseroier, erfahrener, sucht baldigst Anstellung. Be-ruflicher kann auch gut am Herd arbeiten. Offerten an die Exped. unter Chiffre 608.

Chef de cuisine, 25 Jahre alt, in sämtlichen Branchen be-sonnen, sucht passende Saison- oder Jahresstelle, würde sich eventuell eine Stelle als 1. Mann annehmen. Eintritt nach Belieben. Offerten an die Exped. unter Chiffre 647.

Chef de cuisine, 27 Jahre alt, solid und tüchtig in allen Branchen, sucht Stelle in ein Hotel zu Diensten. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Adress: Joh. Michel, Chef, Betschach (Solothurn). 618

Chef de cuisine, 30 Jahre alt, solid und tüchtig, in allen Branchen der Schweiz tüchtig in ein Hotel zu Diensten. Wohl erfahren, sucht Winter- event. Jahresstelle zu baldigen Eintritt. Zeugnisse aus ersten Häusern des In- und Auslandes zu Diensten. Offerten an die Exped. unter Ch. 441.

Chef de réception, 1. Sekretär oder Gérant. Deutschschweizer, 30 Jahre alt, ledig und militärfrei, der vier Hauptsprachen mächtig, in jeder Branche des Hotelfaches durch-aus bewandert, zuletzt 2 1/2 Jahre in einem der ersten Häuser Süddeutschlands tätig, sucht anderweitiges Engagement. Prima Referenzen. Offerten an die Exped. unter Chiffre 574.

Comptable-caissier-correspondant, Allemand, parlant français, anglais, italien et versé d. l. syst. de compt., cherche place à l'étranger. Adresser les offres à l'administrateur du journal sous Chiffre 566.

Concierge, sprachkundig, mit gutem Aeussern, sucht, ge-stützt auf 1. Referenzen, Engagement für ein Winter- oder Jahresstelle. Offerten an die Exped. unter Chiffre 580.

Cuisinier-Pâtissier, connaissant les deux parties à fond. Excellents certificats. S'adresser à L. Lavat, rue du Doubs 137, Chaux-de-fonds. 610

Glätzerin sucht Stelle in Hotel oder Privathaus. Gef. Offerten an die Expedition unter Chiffre 528.

Gouvernante d'économat et de cuisine, très capable et bien recommandée demande place dans bon hôtel. Références de 1^{er} ordre. Adresser les offres à l'administrateur du journal sous Chiffre 621.

Gouvernante praktisch erfahren, mit prima Referenzen, als Haushälterin oder Etagen-Gouvernante in Hotel ersten Ranges. Offerten an die Exped. unter Chiffre 590.

Gouvernante tüchtige, gesetzte Person sucht per sofort oder baldmöglichst Stelle zur Besorgung der Liekriebe und Etagen in kleineres Hotel, wenn möglich Jahres-gehalt. Gut. Zeugnisse zu Diensten. Gef. Offerten an die Exped. unter Chiffre 607.

Kellermeister oder Magaziner, mit guten Zeugnissen, deutsch und französisch sprechend, sucht sofort Engagement. Gef. Offerten an die Exped. unter Ch. 594.

Kellner, Deutscher, 17 Jahre alt, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, sucht vom 1. November an Stellung als Saal-, bezw. Zimmerkellner in einem grossen Hotel in Genf, am Genfersee oder Südfriedrich. Offerten an die Exped. unter Chiffre 587.

Kellner-Volontär. Junger Mann von 19 Jahren, der drei Hauptsprachen flüchtig, im Service schon gut bewandert und mit der Küche vertraut, sucht Stelle als Kellner-Volontär in ein besseres Hotel, am liebsten nach Italien. Photographie und Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter T. W., Postfach Nr. 1049 Winterthur. 604

Koch, selbständiger, solider, sucht per sofort Stelle. Beste Zeugnisse und Referenzen. Offerten an die Expedition unter Chiffre 544.

Koch, junger, gut empfohlener, sucht Stelle als Aide de cuisine in ein grösseres Hotel. Offerten an die Exped. unter Chiffre 593.

Koch, junger, tüchtiger, deutsch, französisch und etwas italienisch sprechend, sucht Engagement. Offerten an die Exped. unter Chiffre 617.

Kochlehrling starker, kräftiger Barsche, 16 Jahre alt, mit guter Schulbildung, sucht Stelle. Offerten an die Exped. unter Chiffre 587.

Malier selbständiger, mit allen Arbeiten der Branche ver-traut, sucht Stellung in Hotel als Hausmaler. An-fragen befördern unter Chiffre H. 2063 Ch. Hasenstein & Vogler, Chur. 559

Qberkellner, 32 Jahre alt, erste Kraft, repräsentabel, mit feinen Umgangsformen, wünscht Engagement als solcher in Hotel 1. Ranges. Prima Referenzen zur Verfügung. Offerten an die Exped. unter Chiffre 516.

Qberkellner, Eilissler, 33 Jahre alt, tüchtig und erfahren, der vier Hauptsprachen mächtig, sucht, ge-stützt auf prima Referenzen, anderweitiges Engagement in gutem Hause, für Saison- oder Jahresstelle. Offerten an die Exped. unter Chiffre 473.

Qberkellner, tüchtiger, mit prima Referenzen und Empfeh-lungen, sucht für sofort Stelle. Offerten an die Exped. unter Chiffre 475.

Qberkellner-Chef de réception, sprachkundig und tüchtig in der Buch-haltung, mit ganz prima Referenzen, sucht ab 1. Januar 1903 Saison- oder Jahresstelle. Offerten an die Exped. unter Ch. 620.

Office-Gouvernante. Ein Fräulein sucht Stelle als Office-Gouvernante oder Dispositaire in ein Hotel in der Gegend. Spricht französisch, italienisch und deutsch Zeugnisse zu Diensten. Offerten an die Exped. unter Chiffre 615.

Office-Gouvernante tüchtig und energisch, sucht, ge-stützt auf prima Zeugnisse, Stelle. Offerten an die Exped. unter Chiffre 623.

Officier oder Laufbursche, 16 Jahre alt, wünscht Stelle in ein Hotel. Derselbe war schon drei Saisonen in einem Hotel tätig. Etwas Lohnverwöhnung, Zeugnisabschriften zu Diensten. Offerten an F. Zimmermann, Chef de cuisine, Vitznau. 582

Pâtissier-cuisinier, Junger, welcher die letzte Saison in einem grossen Berghotel zubrachte, sucht Stelle zu baldigen Eintritt. Gute Zeugnisse. Offerten an die Exped. unter Chiffre 568.

Portier. Zwei Brüder, im Alter von 21 und 24 Jahren, der drei Hauptsprachen mächtig und mit guten Zeug-nissen versehen, suchen Stellung zum baldigen Eintritt. Photo-graphie und Zeugnisse zu Diensten. Gef. Offerten an die Exped. unter Chiffre 554.

Portier, mit guten Zeugnissen, sucht Winterstelle. Könnte sofort eintreten. Emil Florj, unter Halde, Wohlen, Aargau. 564

Portier, 30 Jahre alt, verheiratet, die drei Hauptsprachen sprechend, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse von ersten Häusern des In- und Auslandes, Saison- oder Jahres-stelle. Offerten an die Exped. unter Chiffre 587.

Portier, deutsch und französisch sprechend, 23 Jahre alt, sucht Winterstelle als Etagenportier nach Montreux oder Umgebung, event. auch nach dem Süden. Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Gef. Offerten an die Exped. unter Chiffre 610.

Saallehrtochter. Junge Tochter aus guter Familie, wünscht Stelle in gutem Hotel in obiger Eigen-schaft. Referenzen und Photographie zur Verfügung. Of-ferten an die Exped. unter Chiffre 592.

Saaltöchter. Rechtschaffener, junger Tochter aus einer Witt-schaft, sucht Stelle zur gänzlichen Ausbildung als Saaltöchter oder Kellnerin in Hotel oder besseres Restau-rant. Verfügt nicht über Dienstzeugnisse. Offerten befördert die Exped. unter Chiffre 590.

Saaltöchter. Eine Junge Tochter, beider Sprachen mächtig, aus guter Familie, wünscht Stelle in besseres Hotel als Saaltöchter. Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Eintritt nach Belieben. Offerten an die Exped. unter Ch. 601.

Saaltöchter. Tochter mit prima Referenzen, der drei Haupt-sprachen mächtig, sucht passendes Engage-ment als Saaltöchter; am liebsten nach der italienischen oder französischen Riviera. Eintritt nach Belieben. Offerten an die Exped. unter Chiffre 612.

Saaltöchter (I.), der drei Hauptsprachen mächtig, im Ser-vice schon gut bewandert, mit guten Zeug-nissen, sucht Jahresstelle als selbständige oder 1. Saaltöchter. Offerten an die Exped. unter Chiffre 612.

Saaltöchter. Junge Tochter aus guter Familie, deutsch, französisch und englisch sprechend, wünscht Stelle als Saaltöchter, gute Behandlung, Hauptsache. Of-ferten an die Exped. unter Chiffre 611.

Secrétaire-Chef de réception, connaissant l'alle-mand, le français et l'anglais, cherche place dans maison de premier ordre. Meil-leures références. Accepterait aussi place comme volontaire en Angleterre ou Italie. E. Hergel, Rue des Boulangers, Colmar (Alsace). 582

Secrétaire. Jeune homme, parlant français, allemand et anglais, bien au courant de service d'hôtel, cherche à se placer comme secrétaire dans un bon hôtel. Certificats et photographie à disposition. S'adresser à A. H. Wald Victoria, Corbairer & Aigle. 545

Sekretär junger Schweizer, kaufmännisch gebildet, der drei Hauptsprachen mächtig, wünscht Stellung in einem besseren Hotel unter bescheidenen Ansprüchen. Gef. Offerten unter F. Strobel, Würzburg, Frankfurterstrasse 12. 583

Sekretär kaufmännisch gebildeter junger Mann mit Sprach-kenntnissen, 22 Jahre, militärfrei, Hotelierssohn, sucht Stelle als Zimmervorsteher in einem besseren Hotel unter bescheidenen Ansprüchen. Gef. Offerten unter F. Strobel, Würzburg, Frankfurterstrasse 12. 583

Sekretär-Direktor, 36 Jahre alt, kaufmännisch gebildet, in Wort und Schrift mächtig, in Sommer-Leiter eines grossen Hotels in Kanton Graubünden, mit besten Zeugnissen und Referenzen von langjähriger, sucht Winterengagement. Offerten an die Exped. unter Chiffre 405.

Sekretär-Kassier, kaufmännisch gebildet, deutsch und französisch, mit flotter Schrift, sucht Stelle. Prima Zeugnisse. Offerten an die Exped. unter Ch. 500.

Sekretär-Kassier. Ein rechtschaffener, kaufmännisch ge-bildeter junger Mann, Hotelierssohn, wünscht vom 15. Oktober bis Mai Stelle als Sekretär oder Kassier, in einem besseren Hotel. Event. wird Jahresstelle ange-nommen. Prima Zeugnisse zu Diensten. Eintritt nach Belieben. Offerten an die Exped. unter Chiffre 450.

Sekretär-Kassier. 24 Jahre alt, Schweizer, der vier Hauptsprachen mächtig, mit dem Hotel-wesen durchaus vertraut, 2. Zz. als solcher in Oesterreich tätig, sucht Saison- oder Jahresstelle bis 1. November. Anstand bezwagt. Beste Zeugnisse zu Diensten. Gef. Offerten an die Exped. unter Chiffre 598.

Si vous cherchez une place ou du personnel, il est très probable, que vous trouverez l'une ou l'autre par une annonce dans le Moniteur des Vacances.

Sekretär-Volontär oder Zimmerkellner, Deutsch- 22 Jahre alt, der deutschen, französischen, italienischen und englischen Sprache in Wort und Schrift sachtig und des Servierens k. m. g., wünscht Stelle. Beste Referenzen und Photographie zu Diensten. Eintritt nach Belieben. Gef. Offerten an die Exped. unter Chiffre 599.

Serviertochter. Eine achtbare Tochter, der französischen Sprache mächtig, im Saal- und Restaurations-service bewandert, wünscht passende Stelle. Gef. Offerten unter Chiffre K. 27, postlagernd St. Gallen. 588

Serviertöchter. Eine Tochter gestalter Eltern, durchaus tüchtig im Tafel- und b. sseren Restau-ration-service, deutsch und französisch sprechend, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle in die französische Schweiz auf Anfang November. Offerten an die Exped. unter Chiffre 593.

Serviertöchter. 2 Junge Töchter, sprachkundig und ge-wandigt im Service, suchen Stellen in Saal oder Restauration. Eintritt nach Wunsch. Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Offerten an die Exped. unter Chiffre 593.

Tapezierer mit sehr guten Zeugnissen aus Hotels, in allen Arbeiten erfahren, sucht Stelle. Offerten an die Exped. unter Chiffre 524.

Tochter, intelligente, von angenehmem Aeussern, im Hotel- und Restauration-service bestens bewandert, dreier Sprachen mächtig, sucht für sofort oder später entsprechende Stelle in besseres Hotel. In. Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Offerten an die Exped. unter Chiffre 600.

Unterpörtier Jüngling mit guten Zeugnissen und etwas französisch sprechend, sucht Stelle in ein Hotel. Offerten an die Exped. unter Chiffre 539.

Zimmerkellner, der drei Hauptsprachen mächtig, mit prima Winter-saison. Offerten an die Exped. unter Chiffre 600.

Zimmermädchen. Ein intelligentes, braves und gut em-pfohlenes Mädchen, zweisprachig, 22 Jahre alt, sucht Zimmerstelle in gutes Hotel, Saison- oder Jahresgehalt. Gef. Offerten an Bertha König in Oberlippe (St. Bern). 555

Zimmermädchen. Ein intelligentes, braves und gut em-pfohlenes Mädchen, zweisprachig, 22 Jahre alt, sucht Zimmerstelle in gutes Hotel, Saison- oder Jahresgehalt. Gef. Offerten an Bertha König in Oberlippe (St. Bern). 555

Zimmermädchen, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in Hotel. Gute Zeugnisse zu Diensten. Adr.: A. M. in Bundenhof bei Schönen (Kt. Bern). 531

Zimmermädchen. Eine Tochter gesetzten Alters im Hotel-service bewandert, sucht für sofort Stelle als Zimmermädchen oder Saaltöchter. Offerten an die Exped. unter Chiffre 614.

Zimmer- oder Restaurantkellner, tüchtiger, erfahrener, 22 sucht Engagement. Alter 20 1/2 Jahre, drei Hauptsprachen k. m. g.; kennt auch die Bureau-sprache. Eintritt nach Belieben. Offerten an die Exped. unter Chiffre 583.

AVIS.

Wer auf die unter Chiffre ausgeschriebenen Personal- oder Stellengesuche Offerten einsendet, hat dieselben auf dem Umschlag mit der dem Inserat beigegebenen Chiffre zu versehen und an die Expedition zu adressieren, von welcher sie dann uneröffnet und franko an die richtige Adresse befördert werden. Die Expedition ist nicht befugt, die Adressen der Inserenten mitzuteilen.

Nichtkonvenierende Offerten sind nicht an die Expedition, sondern an die Bewerber direkt zu retourneren.

Zeugnishaften & Anstellungsverträge stets vorrätig für Mitglieder. Offizielle Centralbureau in Basel.

Projectierung Sanitärer Wäscherei- & Desinfections-Anlagen, sowie fachmännische Beratung in allen Fragen der Technik und Hygiene auf dem Gebiete der Dampfwascherei. OERTMANN & Co., DAVOS, Techn. Bureau.

San Remo.

A côté l'Hôtel de Rome avec achat du mobilier et loyer de la maison avec jardin. 50 chambres, 63 lits. Installations hygiéniques parfaites. Eclairage à gaz et électrique, calorifère, ascenseur. Mobilier presque neuf. Situation abritée. Ouvert depuis 1884. Clientèle cosmopolite. Possible agrandissement de 25 chambres, 35 lits. S'adresser à Rossi, Hôtelier, San Remo.

Vins fins de Neuchâtel SAMUEL CHATENAY Propriétaire à Neuchâtel. 1214 SEPT MÉDAILLES D'OR ET D'ARGENT Expositions universelles, internationales et nationales. MEMBRE DU SYNDICAT NEUCHÂTELLOIS DES ENCEVAGEURS. G. S. A. N. 12. P. R. 1. 2. 4. 5. 8. 1. 2. 0. Marque des hôtels de premier ordre. Dépôt à Paris: J. Huber, 41 rue des Petits Champs. Dépôt à Londres: J. & R. McCracken, 58 Queen Street City E.C.

Mobilier d'hôtel

Un mobilier d'hôtel de 30 chambres, de café, de restaurant, complet, presque neuf, à des conditions avantageuses. S'adresser au tenancier: Hôtel de l'Aigle, Couvet (Neuchâtel), 1150

Montreux.

A remettre pour circonstance de famille un bon hôtel-pension, 35 lits. Position centrale. Conditions avantageuses et facilités de paiement. Adresser offres Perret, notaire à Montreux. (H 8591 M.) 145

Fachschule für Hotelkellner und 2monatliche Spezialkurse für Hotelbuchhalter, 5. Küchenmeister, Prospekte von (116, 1160, 1161) F. de Lacroix, Frankfurt a. M.

Das Neueste in SERVIETTEN Leinen- und Fantasie-Designs Grosse Auswahl • Billige Preise Muster zu Diensten Schweizer Verlagsdruckerei Basel.

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

Prächtig gelegenes, kleineres Hotel und Pension, einige Minuten von Schiff- und Bahnstation im Berner Oberland, mit schönem, grossem Garten und vollständigem Inventar, alles in bestem Stand, wenig belastet, wird sehr preiswert zu verkaufen oder an ein Zins- oder Geschäftshaus oder Metzgerei zu ver-tauschen gesucht. Offerten mit allen Details befördern unter Chiffre O F 1701 Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 3719

Frankfurt a. M. Englischer Hof (Hôtel d'Angleterre) 67 Erstes und vornehmstes Hotel Frankfurts. Hochmodern und elegant renoviert. Appartements mit Bad und Toilette etc. Inhaber: H. Schlenk, früher Direktor vom Grand Hôtel Victoria, Interlaken.